

11



Foto: www.shutterstock.com

Spezialmarktplatz Börse:
Digital und trotzdem persönlich.

16



Foto: www.shutterstock.com

Agenda 2030:
Leben an Land als Fokus
auf den eigenen Lebensraum.

20



Foto: Markus Berger, MA

Stadtbericht:
„Baden bewegt ...“ – sich und andere
auf vielfältige Weise.

Leben in Stadt und Land

Das Magazin für Dorf- & Stadterneuerung in NÖ

Sommer 2018



Die Metamorphose
einer örtlichen Institution:

Der Digitale Marktplatz



Unser Impressum finden Sie auf der Umschlagrückseite.

7



Foto: SpeiseLokal

THEMA: VOM MARKT-PLATZ ZUM ONLINE-MARKT

4

VOM MARKT-PLATZ ZUM ONLINE-MARKT:

Mit selbstorganisiertem Einkauf die lokale Produktion stärken.

Digitale Plattform unterschiedlich eingesetzt:

DER MARKT-PLATZ VON HEUTE.

11

SPEZIALMARKTPLATZ BÖRSE:

Digital und trotzdem persönlich.

14 IDEENWETTBEWERB

IDEENWETTBEWERB 2018/2019

DER DORF UND STADTERNEUERUNG.

15



Foto: www.shutterstock.com

AGENDA 2030

16

ZIEL 15:

Leben an Land als Fokus auf den eigenen Lebensraum.

18

ZIEL 17:

Globaler Rahmen mit lokaler Wirkung.

20



STADTBERICHT

„BADEN BEWEGT ...“ – SICH UND ANDERE AUF VIELFÄLTIGE WEISE.

24 BERICHTE AUS DEN HAUPTREGIONEN DORF- UND STADTERNEUERUNG IN DEN LANDESTEILEN

31

SPECIAL SERVICE

ENGLISH SUMMARY

„Marktplatz“ – die Metamorphose einer örtlichen Institution.



Der Marktplatz war über Jahrhunderte das Zentrum von Siedlungsverbänden. Auf Marktplätzen hat das stattgefunden, was ein pulsierendes Leben ausmacht: der Erwerb von (lebens)notwendigen Gütern, die Verlautbarung wichtiger Neuigkeiten und auch der gesellige Dorfratsch.

Mit den Lebensweisen der Menschen und ihren Lebensumständen hat sich über die Zeit auch der „Marktplatz“ stetig verändert. In jüngster Zeit macht sich dabei auch die fortschreitende Digitalisierung bemerkbar: Vom online-Shop über das News-Portal und Behördenwege bis zum Diskussionsforum ist mittlerweile fast alles auf elektronischem Wege zu erledigen.

Der „Markt-Platz“ hat sich zum „Online-Markt“ gewandelt. Und auch wenn das Internet von vielen Menschen vor allem zur vernetzenden Kontaktaufnahme oder zur Informationsbeschaffung genutzt wird, so wird auch das Einkaufen im Netz immer beliebter. Wobei auch immer mehr Wege gefunden werden, um Lebensmittel auf diesem Weg in Umlauf zu bringen. Damit ist die Digitalisierung in der Grundversorgung der Menschen angekommen. Einige Vorzeige-Beispiele aus Niederösterreich beweisen, dass wir hier auf einem richtigen Weg sind, um uns für die digitale Zukunft zu rüsten und Dorf- bzw. Stadterneuerung auf neue Handlungsansätze hinzuweisen.

Aber wir wollen dennoch – dafür steht immer noch das Grundprinzip von Dorf- und Stadterneuerung – den wichtigsten Aspekt des Lebens in einer Gesellschaft nicht außer Acht lassen: das Miteinander auf allen Ebenen sowie die Zusammenarbeit zwischen lenkenden Institutionen und der Bevölkerung. Diesen Spagat zwischen menschlichem Miteinander und digitaler Aufgabenbewältigung müssen wir und werden wir auch schaffen!

Johanna Mikl-Leitner
Landeshauptfrau von Niederösterreich

Vom Markt-Platz zum Online-Markt

Zwischen Tradition und Moderne:
Lebensmittelvermarktung
„Ab Hof“ via Internet.



Fotos: www.shutterstock.com



Eine Foodcoop (food cooperative, zu Deutsch: Lebensmittelkooperative) ist der Zusammenschluss von Personen und Haushalten, die selbstorganisiert biologische Produkte direkt von lokalen Bauernhöfen, Gärtnereien, Imkereien etc. beziehen. (Quelle: www.foodcoops.at)

Vom Markt-Platz zum Online-Markt:

Mit selbstorganisiertem Einkauf die lokale Produktion stärken.



Foto: www.shutterstock.com

Der Einkauf im Internet ist nicht nur ein aktueller Shopping-Trend – er bietet auch viele Vorteile. Beispielsweise wird eine beinahe unbeschränkte Auswahl von Produkten aus aller Welt nach ein paar Klicks direkt nach Hause geliefert. So erfreulich und praktisch dies für den Konsumenten ist, werden die lokale bzw. regionale Produktion wie auch der lokale Handel dadurch einem viel stärkeren Wettbewerb ausgesetzt. Gerade kleinere Betriebe stehen damit oftmals vor einem existenziellen Problem.

Neuerdings entstehen aber gerade im Bereich des Lebensmittelvertriebs funktionierende Konzepte, die den Absatz von lokalen oder regionalen Produkten via Internet unterstützen und den Produzierenden eine einmalige Chance bieten, das Internet als profitablen Absatzmarkt zu nutzen. Neben der Direktvermarktung über eine eigene Homepage oder der Neuausrichtung des bekannten „Bioladens“ sind vor allem die sogenannten „Foodcoops“* – Einkaufsgemeinschaften von Lebensmitteln – eine florierende Geschäftsform mit Gewinn für alle Beteiligten.

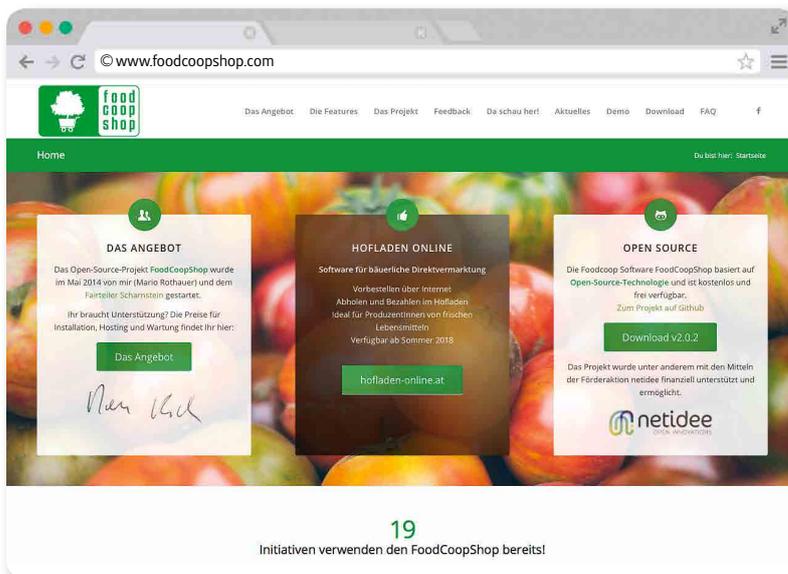
Beispiel Foodcoops: innovative Software, bewusster Konsum, regionale Qualität.

Immer mehr Menschen sehnen sich nach fair produzierten, hochwertigen Lebensmitteln aus ihrer Region. Sie wollen selbst entscheiden, wer durch ihre Einkäufe Gewinne macht, und diese ProduzentInnen durch ebenso aktiven wie bewussten Konsum stärken. Damit nehmen KonsumentInnen die Lebensmittelversorgung wieder selbst in die Hand. Möglich ist das etwa als aktives Mitglied einer Lebensmittel-Einkaufsgemeinschaft bzw. Foodcoop. Mitt-

lerweile sind in Österreich bereits über 70 solcher Kooperativen entstanden, die die regionale Lebensmittel- und Konsumkultur fördern und gleichzeitig einen wichtigen Beitrag zur Stärkung des sozialen Miteinanders in der Region leisten.

Einfaches Prinzip: Vorbestellung und gemeinsames Lager.

Jede Woche bestellen die Mitglieder einer Foodcoop die gewünschten Produkte vor – um dem aktuellen Konsumverhalten entgegenzukommen meist mittels einiger einfacher Klicks über ein Online-Bestellsystem



Weiterführende Links:
www.foodcoopshop.com/
www.fairteiler-scharnstein.at/
www.hofladen-online.at/
www.rothauer-it.com
www.foodcoops.at

der Foodcoop im Internet. Die eingebundenen HerstellerInnen erhalten die gesammelten Bestellungen per E-Mail und haben bis zum vereinbarten Abholtag Zeit, die bestellten Produkte vorzubereiten und ins Abhollager zu liefern. Nach dem Anliefern holen sich die Mitglieder ihre bestellten Produkte ab und können sich mit anderen KonsumentInnen, aber auch direkt mit den Herstellern austauschen. So wird statt anonymen Konsums in großen Supermarktketten der persönliche Kontakt unter den KonsumentInnen, aber auch zwischen Produzierenden und Einkaufenden gepflegt.

Vielerlei Vorteile: für Produzenten, Konsumenten und Umwelt.

BäuerInnen und KonsumentInnen profitieren von der Kooperation in Foodcoops gleichermaßen: ProduzentInnen verfügen damit – neben Hofladen oder Bauernmarkt – über eine zusätzliche Form des Direktverkaufs und wissen bereits einige Tage

vor der Lieferung, welche Produkte sie verkauft haben. So können sie optimal planen bzw. nur die tatsächlich benötigte Menge produzieren. Das sorgt besonders bei Frischwaren dafür, dass weniger Lebensmittel im Müll landen. Für die Mitglieder ist die Foodcoop ein einfacher Zugang zu regionalen Lebensmitteln, ohne selbst jeden Bauernhof einzeln aufsuchen zu müssen. Nebenbei profitiert auch die Umwelt: Die Transportwege sind kurz, und im Unterschied zum Supermarkt fällt viel weniger Verpackung an.

Innovative Software: eigenständige Beschaffung und Verwaltung.

Das selbstorganisierte Beschaffen, Verteilen und Bezahlen der Lebensmittel zählt zu den Kernaufgaben einer Foodcoop, eine eigens dafür entwickelte Software unterstützt sie dabei. Die HerstellerInnen können damit ihre Produkte selbst verwalten, Preise ändern, Bilder hochladen, Be-

stellungen stornieren und vieles mehr. Die Mitglieder verwenden die Software vor allem für ihre Bestellung. Bezahlt werden die Produkte über ein integriertes Guthaben-System, dass die Mitglieder selbst verwalten. Weiters erfolgen die Abrechnung mit den HerstellerInnen, die Lagerstand-Verwaltung und auch die Pfand-Verwaltung über diese Software.

Moderne Direktvermarktung: für die regionale Wirtschaft und den ländlichen Raum.

Der Anteil des Einkommens, der für Lebensmittel ausgegeben wird, wird seit Jahren immer geringer. Durch die Niedrigpreise von Discountern und Supermärkten findet sich die „Geiz-ist-Geil“-Mentalität auch bei Lebensmitteln. Darunter leiden vor allem kleine produzierende Betriebe, die ihre Produkte nicht mehr an den Mann bringen können, wenn Massenware den Preis drückt. Das hat katastrophale Folgen für die regionale Wirtschaftskultur, die besonders im ländlichen Raum durch die Bewirtschaftung auch kleinerer landwirtschaftlicher Flächen lebendig bleibt. Regionale KleinbäuerInnen müssen aber wieder von ihrer Arbeit leben können. Bei einer funktionierenden Direktvermarktung erwirtschaften auch kleine Betriebe wieder Gewinn, der so auch in der Region bleibt. Damit fördert Direktvermarktung regionale Wertschöpfung, kurze Transportwege, Vernetzung der Menschen einer Region und ein ebenso persönliches wie bewusstes Verhältnis zu den konsumierten Lebensmitteln.

Mario Rothauer
 Freiberuflicher Software-Entwickler
 programmierte die Open-Source-Software „FoodCoopShop“





Foto: SpeiseLokal

Digitale Plattform unterschiedlich eingesetzt:

Der Markt-Platz von heute.

Online läuft heute fast alles – damit sind online-Vermarktung und online-Handel fast schon ein Gebot der Stunde. Dass der kleinstrukturierte Einzelhandel nicht unbedingt auf der Strecke bleiben muss, zeigen aktuelle Modelle aus dem Lebensmittelhandel, die ganz bewusst und wirksam die lokale Produktion und damit auch den lokalen Handel absichern und stärken.

Online im Hofladen: digitaler Handel als Form der Direktvermarktung.

Das Konzept der softwaregestützten Vorbestellung von Frischwaren mit anschließender persönlicher Abholung – wie es im Rahmen einer „Foodcoop“ funktioniert – können DirektvermarkterInnen auch ohne die Abwicklung einer solchen Kooperative aufgreifen. Eine notwendige,



Foto: Shutterstock.com

aber oftmals aufwändige Vorarbeit für die BäuerInnen ist dabei das Sammeln und Koordinieren von Vorbestellungen, um dann beispielsweise nach einer Schlachtung das Fleisch unkompliziert und

schnell verteilen zu können. Ein einfach zu bedienendes Online-Bestellsystem, das dem Bauern die sonst mühsam mittels Telefon, SMS oder E-Mail erledigte Arbeit abnimmt, vereinfacht den Direktverkauf nachhaltig. Auch für andere Frischwaren wie Gemüse, Brot, Joghurt oder Frischkäse ist die Möglichkeit zur einfachen Vorbestellung äußerst sinnvoll. Mehr Informationen dazu sind beispielsweise auf www.hofladen-online.at zu finden.

Auch Bioläden profitieren von einem solchen Online-Vorbestellsystem für Frischwaren. Sie binden damit kleinstrukturierte, nachhaltig wirtschaftende Betriebe aus der Region einfacher in ihr Sortiment ein, sind unabhängiger vom Bio-Großhandel und leisten nebenbei auch einen wichtigen Beitrag zur regionalen Wertschöpfungskette. Die KundInnen erhalten damit einen einfachen Zugang zu frischen, regionalen Produkten, ohne selbst direkt die verschiedenen Betriebe ihres Vertrauens mit erhöhten Transportkosten aufsuchen zu müssen. Mario Rothauer



Foto: Shutterstock.com

Click and Collect: Greißlerei 2.0. Regional, biologisch, fair.

Für diese Vorzüge steht die „Gleißlerei 2.0“. Dieser Online-Shop mit biologischen Produkten aus der Region St. Pölten öffnet bereits seit sieben Jahren jeden Freitag seine Tore. Ein Online-Shop hat Tore, die er tatsächlich öffnen kann?

Genau darin liegt vielleicht das Geheimnis des Erfolgs: Bestellt wird

gestelltes Gemüseketterl für all jene, die mit nur einem Klick saisonales, frisches Gemüse bestellen möchten.

Saisonal, effizient, umweltbewusst.

Alle Produkte stammen aus biologischem Anbau aus der Region und sind 100% gentechnikfrei. Die VersorgerInnen der Greißlerei 2.0 achten auf eine natur- und artgerechte Tier-



Foto: Greißlerei 2.0

online über den Webshop – beim Abholen bleibt den KundInnen aber das Einkaufserlebnis, denn sie holen sich ihren Einkauf persönlich ab! So wird die Beziehung zu den KundInnen gepflegt und auf individuelle Wünsche eingegangen. Damit zeigt das Modell vielleicht auch, wie Online-Bestellung in verschiedenen Handelsbranchen dem stationären Handel dienlich sein kann.

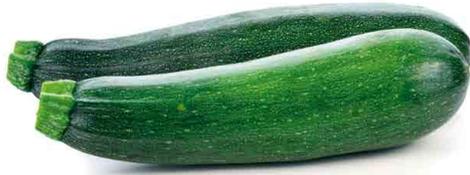
Nachhaltig, sozial, kompatibel.

Die treibende Kraft hinter dem Geschäftsmodell der Greißlerei 2.0 ist der Wunsch, den Einkauf nachhaltig und sozial zu gestalten. Das bedeutet einerseits, auf die Umwelt und faire Arbeitsbedingungen zu achten, andererseits ein Geschäftsmodell zu etablieren, das mit den Lebensrealitäten der KundInnen kompatibel ist. So ist das gesamte Sortiment im Webshop zu finden, und die Bestellung kann ganz bequem von zuhause aus erledigt werden. Jede Woche gibt es außerdem ein fix zusammen-



Foto: Greißlerei 2.0

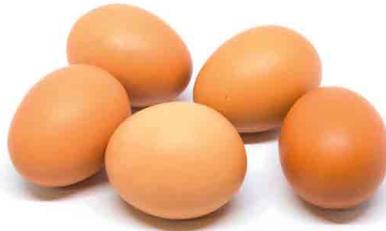
haltung und schützen unsere Lebensgrundlagen (Boden, Wasser, Luft), wie auch die GreißlerInnen selbst, indem nur jene Produkte von den BäuerInnen geliefert werden, die von den KundInnen bestellt wurden. Dadurch wird Überschuss in der Produktion vermieden und Lebensmittel werden nicht verschwendet. Übrigens: Die Greißlerei 2.0 geht „mit der Saison“ – Erdbeeren im Winter gibt es nicht, dafür köstliche alte Rübensorten sowie eine große Sortenvielfalt an Äpfeln und Birnen. So trägt das Prinzip bereits bei der Auswahl der Produkte zum Klimaschutz bei, da auf lange Transportwege verzichtet werden kann.



Entspannend, informativ, lebensnah.

Um den Einkauf abzuholen, müssen die KundInnen nicht in überfüllte, laute Supermärkte, sondern können ihren Einkauf in entspannter Atmosphäre fertig zusammengepackt entgegennehmen, sich über spezielle Angebote informieren und Produktwünsche äußern. Die Greißlerinnen berichten außerdem gerne über die zuliefernden bäuerlichen Betriebe und geben dadurch einen Einblick in die Lebensrealität regionaler Bio-Betriebe. Und so funktioniert's: bis Dienstag 9.30 Uhr kann über den Webshop bestellt und die Ware am darauffolgenden Freitag von 9.30-

18.00 Uhr abgeholt werden. Für die Bestellung ist eine einmalige Registrierung nötig, damit eine Bestellbestätigung verschickt und bei Unklarheiten oder Änderungen mit den KundInnen Rücksprache gehalten werden kann. Zusätzlich bieten die Greißlerinnen einen wöchentlichen Newsletter an, der über das aktuelle Sortiment, Angebote und Neuigkeiten von den BäuerInnen informiert.



Zukunftsfähig, flexibel, modern.

Derzeit wird auch eine Erweiterung auf die Greißlerei 4.0 angedacht: Ein modernes Kommunikationstool (App), die Optimierung von Transportwegen, ein umweltfreundliches Zustellsystem und eine optionale Abholung mittels Schließfachsystem bieten sich als Weiterentwicklungen an. Dadurch wird den KundInnen höhere Flexibilität bei gleichbleibender Qualität geboten. Die Greißlerei 4.0 ist eine erstklassige Chance, in St. Pölten regionale und faire Versorgung mit Bio-Produkten mit modernster Technik zu verknüpfen. (nähere Infos: www.greisslerei.org)

Maria Teichmann, Lena Weiderbauer



Erfolgreiche digitale Plattformen für lokalen und regionalen Handel (Auswahl):

- www.genuss-region-shop.at/

Vermarktungsplattform der Österreichischen Genussregionen für Produkte aus ganz Österreich, speziell für Niederösterreich: <http://www.genuss-region.at/genussregionen/niederoesterreich/index.html>

- www.myproduct.at/

Diese Onlineplattform macht durch die gemeinsame Vermarktung österreichischer Landwirte, Familienbetriebe, Startups & Manufakturen deren Produkte und Angebote bequem per Mausclick beziehbar. Neben der Initiative „So schmeckt Niederösterreich“ (<http://www.soschmecktnoe.at/myproduct>) ist etwa auch das Burgenland verlinkt (<http://burgenland.myproduct.at/>)

- www.gutesvombauer.at/shop/ und <https://www.derbauernladen.at/de/>

Ein vielseitiges Angebot regionaler Produkte aus Österreich.

- www.mostviertel.myproduct.at/

Der Mostviertel Online-Shop mit typischen Produkten aus dem Mostviertel:

- www.weinquartier.at/de/weinshop.html

Im Webshop werden Weine von mehr als 50 Winzern aus dem Weinviertel angeboten, die teilweise auch an der „Weinbar“ im Lokal am Retzer Hauptplatz verkostet werden können.

- www.waldviertlerlandladen.at/

Der Waldviertler Land-Laden (WaLaLa) bietet ein großes Angebot an kulinarischen Köstlichkeiten, Bauernspezialitäten, Bio-Produkten, Raritäten und Klein Kunsthandwerken sowie Souvenirs und Mitbringsel aus dem Waldviertel – sei es online oder im Verkaufslokal am Rathausplatz in Weitra.

- www.greissler.plus/marktplatz/index.php

Mit diesem Projekt will das Schneebergland neue Lösungen für die Nahversorgung in der gesamten Region finden.

- www.biogerda.at/webshop

Webshop und Verkaufslokal (Hauptstraße in Melk) bieten zertifizierte Qualitätsprodukte von Bio-Produzenten aus der Region.

- www.d-greisslerei.at/

Webshop und Verkaufslokal am Hauptplatz von St. Leonhard am Forst.

- www.leckerisstes.de/ – dein Shop für regionale Lebensmittel

Nach dem Motto „think global – shop local“ werden ökologisch angebaute, handwerklich hergestellte und frisch zubereitete Lebensmittel aus verschiedenen Regionen Deutschlands angeboten.



Denk global – SpeiseLokal.

Alle finden das super: regionale Bioprodukte, saisonal essen, mit Bäuerinnen und Bauern wertschätzend zusammenarbeiten. Trotzdem kaufen die meisten im Supermarkt –



Foto: SpeiseLokal

schnell, billig und auf der aufwändigen Verpackung kleingedruckt das „Herkunftsland China“. Warum?

Wir wollten für unsere Familien aber genau das: wirklich knackige, köstliche Biokarotten und wissen, wer sie warum aus der Erde zieht. Wir lassen uns auch gern darauf ein, auf die ersten Paradeiser zu warten und den Speiseplan der Jahreszeit anzupassen.

Mittelweg zwischen Bioladen und klassischer Foodcoop.

Genau als das versteht sich das „SpeiseLokal“: Per Internet oder Telefon wird vorbestellt, am Freitag ist Verkaufstag. Im Verkaufslokal in Neulengbach können dann lokale Bio-Lebensmittel mitgenommen werden. Man muss nicht Mitglied sein, jede/r kann wöchentlich individuell vorbestellen oder einfach vorbeischaun und spontan im sogenannten „Freiverkauf“ gustieren.

Am Anfang stand eine ausgiebige Besuchstour bei unseren VersorgerInnen, denn wir wollten die Menschen persönlich kennen, von denen wir unser Essen beziehen. Nur so können wir auch unseren KundInnen vermit-

eln, wie die Nahrungsmittel produziert werden. Dabei geht es auch um elementare Fragen: Haben die Kühe ihre Hörner? Wie lange dürfen die Lämmer bei ihren Muttertieren bleiben? Was bedeutet es für eine Acker-



Foto: SpeiseLokal

schwemmt wird? „Solange das Tür beim Supermarkt auf und zu geht, interessiert das keinen ...“, hat einmal eine Bäuerin gesagt. Das muss nicht so sein, und genau das zeichnet das „SpeiseLokal“ aus: Beziehung herstellen, Wertschöpfung erlebbar machen, Verständnis und Vertrauen aufbauen.



Für die bäuerlichen Betriebe ist es insbesondere dann ein Gewinn, uns zu beliefern, wenn sie auf Direktvermarktung eingerichtet sind. Circa 130 Familien versorgt „SpeiseLokal“ mittlerweile, und der Einkauf ist ein Erlebnis. Die Produkte werden in großen Gebinden geliefert und im eigenen Sackerl mit nach Hause genommen. Seit Dezember gibt es Kaffee, Kuchen und Eintopfgerichte – auch zum Mitnehmen.

(Infos: www.speiselokal.org)



Foto: SpeiseLokal

bäuerin, wenn zuerst viele Pflanzen Spätfrösten zum Opfer fallen, dann fast vertrocknen und schließlich vielleicht auch noch der Acker über-



Fotos Lebensmittel: Shutterstock.com

Das Team im SpeiseLokal:

- Birgit Engelhart,
- Eva Grassl,
- Juliana Lutz,
- Sabine Rosenberger Bauer-Wolf,
- Judith Schachinger,
- Jutta Voglauer

Spezialmarktplatz Börse:

Digital und trotzdem persönlich.

Christian Morgenstern war davon überzeugt, dass „Geben und Nehmen ein Gesetz aller Entwicklung“ ist – eigentlich eine gute Beschreibung für das Prinzip „Börse“, das Pate für die beispielhafte Beschreibung von Online-Marktplätzen steht.



Fotos: www.shutterstock.com

Online-Marktplätze boomen derzeit aus den unterschiedlichsten Gründen. Während über viele Jahre ein verschwenderischer Stil unser aller Leben prägte, setzt seit einiger Zeit ein Umkehrtrend ein. Tauschen statt kaufen, regional und saisonal kaufen, kleine „Schnorfel-Äpfel“ statt auf Hochglanz polierter Vitaminschönheiten, dem Nachbarn Zeit schenken ... Auf den Punkt gebracht: Geben ist in, nicht nur Nehmen. Und wo kann man das besser organisieren, als auf einem Online-(Markt)platz bzw. einer Online-Börse?

Handelsplatz mit langer Tradition.

Die Bezeichnung der Börse als Treffpunkt für Händler entstand – befragt man Wikipedia – spätestens zur Zeit des europäischen Frühkapitalismus im 16. Jahrhundert. Die in Brügge ansässige Kaufmannsfamilie van der B(e)urse hatte ein Wappen, das drei Geldbeutel zeigt, was wiederum die Bezeichnung für das gute alte Geldbörsel erklärt. Im Haus der van der B(e)urses trafen einander regelmäßig vorwiegend italienische Kaufleute. Das niederländische Wort „borse“ ging in weiterer Folge auf

die Treffen selbst über und wurde auch in andere europäische Sprachen übernommen – ins Deutsche als Börse.

Markt mit Prinzip.

Eine Börse ist ein Markt, bei dem Preise durch Angebot und Nachfrage bestimmt werden. Gehandelt werden je nach Art der Börse Wertpapiere, Waren, Dienstleistungen, Immobilien und vieles mehr. Im Gegensatz zu einer Markthalle oder einem herkömmlichen Wochen- bzw. Monatsmarkt, treffen einander Verkäufer und

Käufer allerdings nicht persönlich, sondern vereinfacht gesagt auf einem Online-Marktplatz.

Mit dem Wandel vom analogen zum digitalen Handel haben sich auch die „Waren“ an der Börse gewandelt – sodass das Prinzip „Börse“ heute vielseitig verwendet wird. So gibt es beispielsweise die Diplomarbeitsbörse, regionale Tauschbörsen, Plattformen zur Wissensvermittlung, Immobilienbörsen zur Vermarktung von Leerständen bzw. Leerflächen oder sogenannte Topotheken – allesamt Online-Plattformen und irgendwie auch Marktplätze, an denen verschiedene Dinge im weitesten Sinn des Wortes vermarktet werden.



diplomarbeitsbörse
regionalentwicklung

www.facebook.com/diplomarbeitsboerse



Die Plattform für deine praxisorientierte, wissenschaftliche Arbeit.

www.diplomarbeitsboerse.at
www.facebook.com/diplomarbeitsboerse

noe regional
LE 14-20
WISSENSCHAFT FORSCHUNG NIEDERÖSTERREICH

„Handel“ mit Arbeitsthemen: das Modell „Diplomarbeitsbörse“.

Bei der „Diplomarbeitsbörse Regionalentwicklung“ werden Themen der Regionalentwicklung auf einer Online-Plattform gehandelt. Auf diesem „Themenmarktplatz“ (www.diplomarbeitsboerse.info) treffen einander Studierende und ThemegeberInnen. Dabei suchen Stu-

dierende Themen und Fragestellungen von Regionen oder Gemeinden für ihre Bachelor-, Master- bzw. Diplomarbeiten, sie können aber auch Themenvorschläge einbringen, die dann von Gemeinden oder Vereinen nachgefragt werden. Das Ergebnis sind immer akademische Arbeiten mit frischen Ideen und wissenschaftlichem Fundament, die mit einem Honorar belohnt werden. Von studentischer Seite wurden bisher hauptsächlich wirtschaftliche Themen nachgefragt, wie beispielsweise eine Potentialanalyse für ein Betriebsgebiet, eine Marktanalyse über das Einkaufsverhalten in einer Stadtgemeinde oder Tagestourismus als Wirtschaftsfaktor. Aber auch soziale Themen wie eine Bedarfsanalyse für eine Seniorentagesbetreuung oder das Wanderungs- und Bleibeverhalten in Regionen wurden bisher vermittelt. Architektonische und raumplanerische Themenstellungen sind ebenfalls sehr beliebt.

Das Projekt ist aktuell (2016–2018) ein Kooperationsprojekt der LEADER-Regionen Donau NÖ-Mitte, Kamptal, Niederösterreich Süd, Römerland Carnuntum, Wachau-Dunkelsteinerwald und Weinviertel-Manhartsberg, denen die aktive Suche nach DiplomandInnen ein großes Anliegen ist. Das Projektmanagement liegt bei der NÖ.Regional GmbH. Die Wissenschaftsabteilung des Landes Niederösterreich unterstützt das Projekt finanziell und ermöglicht auch die Stipendien für die wissenschaftlichen Arbeiten.

Ähnlich funktioniert die Diplomarbeitsbörse Industrie, die von der Industriellenvereinigung Niederösterreich und der Sparte Industrie der Wirtschaftskammer Niederösterreich (www.diplomarbeitsboerse.at) betrieben wird. Sie setzt allerdings schon bei den höherbildenden Schulen an.



www.weinviertler-ideenpool.at

Weinviertler IDEENPOOL

Die Entwicklung unserer Region liegt an uns allen!

START
IDEENPOOL
AKTUELLES
KONTAKT

IDEEN POSTEN

DIE ENTWICKLUNG UNSERER REGION LIEGT AN UNS SELBST!

DU FINDEST MAN SOLETLI ENDLICH...

JETZT KANNST DU DAFÜR SORGEN, DASS SICH ETWAS BEWEGT!

„Handel“ mit Ideen: das Modell für kreativen Austausch.

Abgesehen von der Diplomarbeitsbörse entstehen auch Online-Plattformen, bei denen sich BürgerInnen mit ihren Ideen und Vorschlägen einbringen können, die dann weiter verfeinert und bearbeitet werden. Der Weinviertler Ideenpool der LEADER-Region Weinviertel-Manhartsberg (www.weinviertler-ideenpool.at) ist eine derartige Online-Plattform, die die Ideen der Bevölkerung sammelt und diskutiert, Vernetzungs- sowie Realisierungsmöglichkeiten eruiert und Denkanstöße für weitere Ideen liefert. Auch in der Stadtgemeinde Tulln gibt es mit „Tulln – Stadt des



www.stadtdesmiteinanders.at

TULLN REGIONAL T

Tulln – Stadt des Miteinanders
miteinander leben – voneinander lernen – gemeinsam gestalten

„Miteinanders“ eine ähnliche digitale Plattform. Deren Zielsetzung ist das gemeinsame Nachdenken, Reden und Arbeiten, wie Tulln noch mehr eine Stadt des Miteinanders werden kann (www.stadtdesmiteinanders.at). Das Thema „Gemeinschaft“ rückt stärker in den Fokus, indem die Stadt für noch mehr Möglichkeiten des digitalen und persönlichen Austausches sorgt. Gefragt sind lokale Talente aus Tulln, die sich freiwillig einbringen.

„Handel“ mit Geschichte: das Modell Topothek.

Ebenfalls eine Online-Plattform und zugleich eine virtuelle Sammlung ist die Topothek. Sie funktioniert zwar wie ein Online-Marktplatz, jedoch wird dort lokale und regionale Geschichte

angeboten, die mit Hilfe und Mitarbeit der Bevölkerung gesichert, erschlossen und online sichtbar gemacht wird. Nachgefragt wird dieses Wissen von Interessierten. Es geht um lokalhistorisch relevantes Material und Wissen, das sich in privaten Händen befindet. Ein weiteres Plus der Topothek: Sie ist jederzeit beliebig erweiterbar. Alleine in Niederösterreich gibt es derzeit rund 100 Topotheken, und fast täglich werden es mehr. Einer der jüngsten Neuzugänge ist Neulengbach, wo die Topothek am 2. Mai symbolisch eröffnet wurde.



Topotheken liefern einen wichtigen, visuell sehr gut nachvollziehbaren Beitrag zur Identifikation mit der eigenen Gemeinde und mit der Region, in der man lebt. Mit Hilfe der Topothek kann man sich auf Zeitreise für eine regional selbst ausgewählte räumliche Einheit begeben und in lokal- bzw. regionaltypische Geschichte oder Geschichten eintauchen. Nachdem es Topotheken europaweit gibt, ist das historische Erbe Europas digitalisiert über das Web für jeden von uns einsehbar (www.topothek.at).

Handel mit Gebrauchtem: das Modell der regionalen Tauschbörse.

Online-Plattformen, auf denen man günstig gebrauchte Waren kaufen kann, sind hinlänglich bekannt. Neuerdings entstehen immer mehr regionale Online-Tauschbörsen und Tauschkreise für Gebrauchtes, die

den Prinzipien Nachhaltigkeit, Lokalität, Ressourcenschonung und Nachbarschaftshilfe folgen. In einem Tauschkreis werden Waren und Dienstleistungen auf Basis einer



symbolischen Währung und somit bargeldlos angeboten. Der Wert wird meistens in Zeitaufwand umgerechnet und so angeboten bzw. getauscht. Jede/r kann bei Tauschkreisen und ähnlichen Netzwerken aktiv mitmachen oder sogar einen neuen im eigenen Umfeld gründen.

Ein Beispiel dafür ist etwa der Talenteverbund (www.talenteverbund.at), wo sowohl der regionale, als auch der überregionale Tausch mit Vereinen in Österreich, Deutschland und der Schweiz über eine eigene Online-Plattform Za:rt (www.zart.org) möglich ist. Einen Überblick über bestehende Online-Tauschbörsen findet man auf www.wir-leben-nachhaltig.at.



„Handel“ mit Leerstand: ein Modell der Immobilienbörse.

Der demographische Wandel lässt Gemeinden und Regionen nicht unberührt. Die zunehmende Mobilität, insbesondere der Öffentliche Verkehr, und das Angebot von Arbeitsplätzen beeinflussen immer öfter die Wahl

des Wohnstandorts. Wie und wo aber den passenden Ort bzw. wie ausreichend Flächen finden?

Einige Regionen setzen sich bewusst mit dem Thema Leerstand auseinander und vermarkten gemeinsam ihre leerstehenden Flächen oder Gebäude auf Online-Plattformen durch gezielte gemeinsame Bewerbung und Pressearbeit – beispielsweise die LEADER-Region Mostviertel-Mitte oder die Region Land um Laa. Die Immobilien der teilnehmenden Gemeinden werden auf einer gemeinsamen Projektplattform (etwa www.mitten-im-mostviertel.at) für die Immobilien-



suchenden übersichtlich und attraktiv dargestellt. Neben Immobilien werden hier auch freie Stellen, Infrastruktur, Freizeit, Bildung, Vereine, Gesundheit, Betriebe und vieles mehr in den Gemeinden präsentiert. Vorbild für dieses Projekt war die Initiative „Wohnen im Waldviertel“, nach dessen Prinzip auch der Standortfinder für die Region Land um Laa (www.landumlaa.standortfinder.at) funktioniert.

Eine Sonderform davon stellt die NÖ Flächenmanagement-Datenbank dar, in deren Rahmen mittels Immobiliensteckbrief ebenfalls Immobilien vermarktet werden können. Dieses Tool verfolgt aber vor allem eine Bestandsaufnahme und in der Folge eine gezielte Siedlungsentwicklung.

Karin Peter
NÖ.Regional.GmbH

Alle Web-Rahmen: www.shutterstock.com



Der Ideenwettbewerb wird seit mehr als 10 Jahren durchgeführt und hat seit Beginn eine große Anzahl an innovativen Ideen vor den Vorhang geholt.

Für den diesjährigen Wettbewerb ist bereits der Einreichbogen mit allen Informationen verfügbar.

www.raumordnung-noe.at
→ Aktuelles

Einsendeschluss ist der
15. Oktober 2018.

noe  regional
Die Kraft der Gemeinsamkeit





Fotos: www.shutterstock.com

Bei einem hochrangigen Gipfeltreffen der Vereinten Nationen im September 2015 wurde die „Agenda 2030 für Nachhaltige Entwicklung“ unter dem Titel „Transformation unserer Welt: die Agenda 2030 für Nachhaltige Entwicklung“ beschlossen. Alle 193 Mitgliedsstaaten der Vereinten Nationen verpflichten sich, auf die Umsetzung der Agenda 2030 mit ihren 17 Entwicklungszielen auf nationaler, regionaler und internationaler Ebene bis zum Jahr 2030 hinzuwirken.

Ziel 15

Leben an Land als Fokus auf den eigenen Lebensraum.



Fotos: www.shutterstock.com

Der Erhalt, die Wiederherstellung und die nachhaltige Nutzung von Ökosystemen sind für das Überleben der Menschheit sowie der sozialen und wirtschaftlichen Entwicklung entscheidend. Dem Verlust der Biodiversität und der Waldflächen muss daher entgegengewirkt und die Bodendegradation beendet werden. Darauf zielt das Ziel 15 und meint damit konkret „Landökosysteme schützen, wiederherstellen und ihre nachhaltige Nutzung fördern, Wälder nachhaltig bewirtschaften, Wüstenbildung bekämpfen, Bodendegradation beenden und umkehren und dem Verlust der biologischen Vielfalt ein Ende setzen“.

Natürliche Lebensräume und bedrohte Arten erhalten und schützen.

Die Schutzgebietsbetreuung agiert auf rund einem Drittel der Landesfläche Niederösterreichs. Die Energie- und Umweltagentur NÖ (eNu) koordiniert gemeinsam mit der Naturschutzabteilung des Landes NÖ in fünf Schutzgebietsnetzwerken verschiedene Maßnahmen, ein Netzwerk von PartnerInnen arbeitet an der Erhaltung und Pflege der Schutzgebiete. Darüber hinaus machen ExpertInnen Schutzgebiete für interessierte Menschen erlebbar, die Beobachtung der Tier- und Pflanzenwelt wird angeboten, und

Gemeinden sowie GrundbesitzerInnen werden bei der Umsetzung von Naturschutzprojekten unterstützt (siehe dazu www.naturland-noe.at/schutzgebietsbetreuung-in-den-regionen). Naturschutz braucht jedoch die Unterstützung aller – wer sich aktiv für das Naturland Niederösterreich einsetzen möchte, findet auf www.naturland-noe.at/aktiv-werden vielfältige Möglichkeiten, um einen Beitrag zur Naturvielfalt zu leisten.

■ Beispielsweise unterstützt das Projekt **Weideland Niederösterreich** die Grünlanderhaltung, aber auch die Verbesserung des Landschaftsbildes und die tiergerechte Haltung. Bei den Weidefesten

Agenda 2030

(www.weidefeste.at) gibt es stets Informationen zu tierfreundlicher und umweltgerechter Haltung auf der Weide.

- Der **Nationalpark Donau-Auen** (15.1 und 15.5.) schützt die letzte größere zusammenhängende Flussauenlandschaft in Mitteleuropa (www.donauauen.at/). Der natürliche Flusslauf der Donau konnte hier erhalten werden. Der Auwald gilt als der ursprüng-

„Genetische Vielfalt von Saatgut und Kulturpflanzen bewahren“ unterstützt.

Ohne Boden kein Leben.

Böden sind die Grundlage von Land-Ökosystemen. Sie sind für den Schutz der Artenvielfalt, aber auch von Wasser, Luft und Klima wichtig. Böden sind nur bedingt erneuerbar, und mit jeder versiegelten Fläche verlieren wir Land als Lebensgrund-

Der nächste „**Lehrgang Kommunale Raumplanungs- und Bodenbeauftragte**“ startet im Oktober 2018 in Tulln.
Infos: www.bodenbuendnis.or.at.

lichste und ökologisch bedeutendste der mitteleuropäischen Donau. Auf 9300 ha leben – zählt man die wasserlebenden und wirbellosen Tiere dazu – etwa 5000 Arten!

- **Dorfgärten, Streuobstwiesen und Biotope** sind nicht nur schöne Angebote für die Bevölkerung, sondern auch ein Schritt zur Erreichung von Ziel 15.1 und 15.5! Die NÖ Dorferneuerung unterstützte etwa die **Marktgemeinde Großrußbach** beim Bau des **Biotops beim Sportzentrum**. Mit weiteren Biotopen, aber auch mit dem Pflanzen von Sträuchern im Dorfzentrum und von Obstbäumen in den Feldern fördert Großrußbach die Biodiversität. Die **Kleinregion Schneebergland** umfasst 18 Gemeinden, die sich gemeinsam unter anderem dem Erhalt von Streuobstwiesen widmen, wie etwa im Projekt „**Obst im Schneebergland**“, das auch das Ziel 2.5:

lage. Mit bodensparender Raumplanung kann hier gegengesteuert werden!

- Die **Ökostraße in Obergrafendorf** dient als hervorragendes Beispiel dafür, wie sich eine Gemeinde für aktiven Bodenschutz einsetzen kann und damit Wasserressourcen schont bzw. effizient nutzt. Gleichzeitig wird damit Energie gespart. Die Ökostraße mit dem eigens entwickelten „©Draingarden“ sorgt für Kühlung im Sommer und kann sogar Hochwasser verhindern – und trägt damit nicht nur zu 15.5, sondern auch zu anderen Zielen der Agenda 2030 bei (SDG 3 „Gesundheit und Wohlergehen“, SDG 11 „Nachhaltige Städte und Gemeinden“, SDG 13 „Maßnahmen zum Klimaschutz“). Im Jahr 2016 konnte die Ökostraße sogar den Austrian Energy Globe Award in der Kategorie Wasser und den Climate Star gewinnen!

Landökosysteme schützen, Biodiversität

15.1 Bis 2020 im Einklang mit den Verpflichtungen aus internationalen Übereinkünften die Erhaltung, Wiederherstellung und nachhaltige Nutzung der Land- und Binnen-süßwasser-Ökosysteme und ihrer Dienstleistungen, insbesondere der Wälder, der Feuchtgebiete, der Berge und der Trockengebiete, gewährleisten

15.2 Bis 2020 die nachhaltige Bewirtschaftung aller Waldarten fördern, die Entwaldung beenden, geschädigte Wälder wiederherstellen und die Aufforstung und Wiederaufforstung weltweit beträchtlich erhöhen

15.3 Bis 2030 die Wüstenbildung bekämpfen, die geschädigten Flächen und Böden einschließlich der von Wüstenbildung, Dürre und Überschwemmungen betroffenen Flächen sanieren und eine Welt anstreben, in der die Landverödung neutralisiert wird

15.4 Bis 2030 die Erhaltung der Bergökosysteme einschließlich ihrer biologischen Vielfalt sicherstellen, um ihre Fähigkeit zur Erbringung wesentlichen Nutzens für die nachhaltige Entwicklung zu stärken

15.5 Umgehende und bedeutende Maßnahmen ergreifen, um die Verschlechterung der natürlichen Lebensräume zu verringern, dem Verlust der biologischen Vielfalt ein Ende zu setzen und bis 2020 die bedrohten Arten zu schützen und ihr Aussterben zu verhindern

15.6 Die ausgewogene und gerechte Aufteilung der sich aus der Nutzung der genetischen Ressourcen ergebenden Vorteile und den angemessenen Zugang zu diesen Ressourcen fördern, wie auf internationaler Ebene vereinbart

15.7 Dringend Maßnahmen ergreifen, um der Wilderei und dem Handel mit geschützten Pflanzen- und Tierarten ein Ende zu setzen und dem Problem des Angebots illegaler Produkte aus wildlebenden Pflanzen und Tieren und der Nachfrage danach zu begegnen

15.8 Bis 2020 Maßnahmen einführen, um das Einbringen invasiver gebietsfremder Arten zu verhindern, ihre Auswirkungen auf die Land- und Wasserökosysteme deutlich zu reduzieren und die prioritären Arten zu kontrollieren oder zu beseitigen

15.9 Bis 2020 Ökosystem- und Biodiversitätswerte in die nationalen und lokalen Planungen, Entwicklungsprozesse, Armutsbekämpfungsstrategien und Gesamtrechnungssysteme einbeziehen

15.a Finanzielle Mittel aus allen Quellen für die Erhaltung und nachhaltige Nutzung der biologischen Vielfalt und der Ökosysteme aufbringen und deutlich erhöhen

15.b Erhebliche Mittel aus allen Quellen und auf allen Ebenen für die Finanzierung einer nachhaltigen Bewirtschaftung der Wälder aufbringen und den Entwicklungsländern geeignete Anreize für den vermehrten Einsatz dieser Bewirtschaftungsform bieten, namentlich zum Zweck der Walderhaltung und Wiederaufforstung

15.c Die weltweite Unterstützung von Maßnahmen zur Bekämpfung der Wilderei und des Handels mit geschützten Arten verstärken, unter anderem durch die Stärkung der Fähigkeit lokaler Gemeinwesen, Möglichkeiten einer nachhaltigen Existenzsicherung zu nutzen

FAIRTRADE
ÖSTERREICH

Ziel 17

Globaler Rahmen mit lokaler Wirkung.

Foto: Fairtrade, Tineke D'haese



Foto: www.shutterstock.com



Foto: www.shutterstock.com

Foto: www.shutterstock.com



Foto: www.shutterstock.com



Umsetzungsmittel stärken und die Globale Partnerschaft für nachhaltige Entwicklung mit neuem Leben erfüllen

– darauf ist Ziel 17 gerichtet, und nur so können die 17 globalen Nachhaltigkeitsziele (SDG) der Agenda 2030 erreicht werden!

Ziel 17 enthält 19 Unterziele, unter anderem zu den Bereichen Finanzierung, Technologie, Kapazitätsaufbau, Politikkohärenz und Multi-Akteur-Partnerschaften. Im Fokus stehen ein Plus an Innovation sowie eine verstärkte internationale Zusammenarbeit in Wissenschaft und Technologie. Auch ein gerechtes, multilaterales Handelssystem soll gefördert werden. In allen diesen Bereichen gilt es so zu agieren, dass die nachhaltige Entwicklung unterstützt wird. Auch die Ermittlung von Daten und Statistiken wird in Ziel 17 erwähnt. Sie soll in allen Ländern verbessert werden, damit der Weg zur Erreichung der Ziele dokumentiert werden kann.

Aufgabe auch für Gemeinden.

Für die Erreichung mancher dieser Unterziele sind die Regierungen der Na-

tionalstaaten zuständig. So einigten sich die 193 Unterzeichnerstaaten etwa darauf, neben den vereinbarten finanziellen Mitteln (0,7 Prozent des Bruttonationaleinkommens) für die Entwicklungshilfe auch öffentliche und private Mittel durch die Politik für die Erreichung der globalen Nachhaltigkeitsziele zur Verfügung zu stellen.

Aber auch Gemeinden leisten einen Beitrag zur Erreichung von Ziel 17! Viele Gemeinden in Niederösterreich setzen sich etwa als FAIRTRADE-Gemeinden für einen gerechten Handel ein oder gehören dem Klimabündnis-Netzwerk an. Die Menschen in diesen Gemeinden sind sich dessen bewusst, dass ihr lokales Handeln globale Auswirkungen hat.

■ 79 FAIRTRADE-Gemeinden in NÖ

(www.fairtrade.at/aktiv-werden/in-der-gemeinde.html) setzen einen bewussten Schritt für mehr globale (Handels)Gerechtigkeit – etwa für Kleinbauernfamilien sowie Beschäftigte in den Ländern des globalen Südens – und treiben positive Veränderungen in der Gemeinde und

in den sogenannten Entwicklungsländern voran. Ob am Gemeindeamt, im Rathaus, in lokalen Geschäften, am örtlichen Sportplatz oder an Schulen – der faire Handel kann nicht nur in Form von bewussten Kaufentscheidungen unterstützt werden, sondern auch, indem er regelmäßig thematisiert wird. So tragen die Gemeinden dazu bei, dass der Wert innerhalb der Lieferketten unter allen Beteiligten aufgeteilt wird und „dass heute mehr als 90 Prozent der ÖsterreicherInnen das FAIRTRADE-Siegel kennen und diesem ihr Vertrauen entgegenbringen,“ wie Hartwig Kirner, Geschäftsführer von FAIRTRADE Österreich, erfreut berichtet. Mehrere FAIRTRADE-Gemeinden haben sich zusammengeschlossen, zwei von den fünf FAIRTRADE-Regionen Österreichs liegen in Niederösterreich: die Region Bucklige Welt-Wechseland und die Region Ostarrichi-Mostland.

■ **351 Klimabündnis-Gemeinden** sowie 191 Klimabündnis-Bildungseinrichtungen und 38 Klimabündnis-Betriebe in NÖ sind Teil einer globalen Partnerschaft und setzen sich mit Klimaschutzmaßnahmen vor Ort dafür ein, die Treibhausgasemissionen zu verringern sowie dem Klimawandel entgegenzuwirken. Gleichzeitig zielt Klimabündnis auf den Erhalt des Regenwaldes in Südamerika und der indigenen Bevölkerung – auch dazu können neben den Bundesländern Gemeinden, Bildungseinrichtungen und Betriebe wertvolle Partner sein. Ganz nach dem Leitsatz „global denken, lokal handeln“ machen sie mit ihren Initiativen auf die Auswirkungen unseres Handelns in anderen Regionen der Welt aufmerksam. „Globale Partnerschaften werden für die nach-

Agenda 2030

haltige Entwicklung unseres Planeten immer wichtiger, denn nur mit gegenseitigem Verständnis und Wertschätzung füreinander können wir die notwendigen Veränderungsprozesse anstoßen. Der lokalen Ebene kommt dabei eine zentrale Rolle zu“, so die Regionalstellenleiterin des Klimabündnis Niederösterreich, Petra Schön. Klimabündnis Österreich unterstützt Gemeinden und Städte mit einem praxisnahen Leitfaden (www.klimabuendnis.at/leitfaden), Lehrgängen zu Klimaschutz, Mobilität und Raumplanung/Bodenschutz sowie Analyse- und Maßnahmentools wie dem KlimaCheck und der KlimaBilanz, was auch zu Ziel 13 „Maßnahmen zum Klimaschutz“ beiträgt! **Perchtoldsdorf** etwa hat sich als eine der ersten Klimabündnis-Gemeinden in NÖ – begleitet von der Energieagentur der Regionen sowie der NÖ Dorf- und Stadterneuerung – bereits vor zehn Jahren auf den Weg zur **Energieautarkie** gemacht und mit einer großzügigen Spende den Wiederaufbau des durch Brandstiftung zerstörten Hauses der Indigenen Kultur „Wariro“ am Rio Negro unterstützt.

■ Bei **global action schools 2 communities** tauschen sich Schulen aus Österreich, Malta, England, Polen, der Slowakei, Thailand und Tschechien über Projekte und Ideen zu Themen wie fairer Handel, Klimaschutz und Menschenrechte aus. Die Partnerländer haben im Laufe der Zeit gewechselt. Das von der EU bzw. vom Land Niederösterreich geförderte Projekt hat zum Ziel, Sensibilität für globale Fragen und Abhängigkeiten zu schaf-

fen und Globales Lernen verstärkt in die Schulen, aber auch in Gemeinden zu tragen. Bereits über 50 Schulen sind in Niederösterreich dabei (www.suedwind.at/niederoesterreich/angebote/global-action-schools/ oder www.umweltwissen.at/schulenglobalaction.asp).

■ Als **gelebte Partnerschaften** sind einerseits **Städte- und Gemeindepartnerschaften** relevant. So sind etwa in Nordrhein-Westfalen oder Baden-Württemberg manche der Partnerkommunen niederösterreichischer Städte bzw. Gemeinden schon aktiv in der Umsetzung der Agenda 2030! Aber auch **Multi-Akteurs-Partnerschaften** sind wesentlich, um die Ziele der Agenda 2030 zu erreichen. Dabei braucht es internationale Kooperationen genauso wie die Zusammenarbeit auf den unterschiedlichsten Ebenen innerhalb eines Staates oder zwischen öffentlichen und privaten Akteuren. So sind nicht nur die Regierungen gefragt, sondern auch Gemeinden, Unternehmen, Wissenschaft, Bildungseinrichtungen und die Bevölkerung.

Gerade in Dorf- und Stadterneuerung weiß man um das Potential von Partnerschaften. Regionale Agenda-Prozesse sind immer dann erfolgreich, wenn verschiedene AkteurInnen an einem Strang ziehen, sie ihre Interessen vertreten, aber auch unterschiedliche Vorstellungen und Wünsche ausdiskutieren.

Nadia Prauhart
pulswerk GmbH, das Beratungsunternehmen
des Österreichischen Ökologie-Instituts
www.pulswerk.at, www.ecology.at

Finanzierung

17.1 Die Mobilisierung einheimischer Ressourcen verstärken, einschließlich durch internationale Unterstützung für die Entwicklungsländer, um die nationalen Kapazitäten zur Erhebung von Steuern und anderen Abgaben zu verbessern

17.2 Sicherstellen, dass die entwickelten Länder ihre Zusagen im Bereich der öffentlichen Entwicklungshilfe voll einhalten, einschließlich der von vielen entwickelten Ländern eingegangenen Verpflichtung, die Zielvorgabe von 0,7 Prozent ihres Bruttonationaleinkommens für öffentliche Entwicklungshilfe zugunsten der Entwicklungsländer und 0,15 bis 0,20 Prozent zugunsten der am wenigsten entwickelten Länder zu erreichen; den Gebern öffentlicher Entwicklungshilfe wird

Nachhaltigkeit

nahegelegt, die Bereitstellung von mindestens 0,20 Prozent ihres Bruttonationaleinkommens zugunsten der am wenigsten entwickelten Länder als Zielsetzung zu erwägen

17.3 Zusätzliche finanzielle Mittel aus verschiedenen Quellen für die Entwicklungsländer mobilisieren

17.4 Den Entwicklungsländern dabei behilflich sein, durch eine koordinierte Politik zur Förderung der Schuldenfinanzierung, der Entschuldung beziehungsweise der Umschuldung die langfristige Tragfähigkeit der Verschuldung zu erreichen, und das Problem der Auslandsverschuldung hochverschuldeter armer Länder angehen, um die Überschuldung zu verringern

17.5 Investitionsförderungssysteme für die am wenigsten entwickelten Länder beschließen und umsetzen

Technologie

17.6 Die regionale und internationale Nord-Süd- und Süd-Süd-Zusammenarbeit und Dreieckskooperation im Bereich Wissenschaft, Technologie und Innovation und den Zugang dazu verbessern und den Austausch von Wissen zu einvernehmlich festgelegten Bedingungen verstärken, unter anderem durch eine bessere Abstimmung zwischen den vorhandenen Mechanismen, insbesondere auf Ebene der Vereinten Nationen, und durch einen globalen Mechanismus zur Technologieförderung

17.7 Die Entwicklung, den Transfer, die Verbreitung und die Diffusion von umweltverträglichen Technologien an die Entwicklungsländer zu gegenseitig vereinbarten günstigen Bedingungen, einschließlich Konzessions- und Vorzugsbedingungen, fördern

17.8 Die Technologiebank und den Mechanismus zum Kapazitätsaufbau für Wissenschaft, Technologie und Innovation für die am wenigsten entwickelten Länder bis 2017 vollständig operationalisieren und die Nutzung von Grundlagentechnologien, insbesondere der Informations- und Kommunikationstechnologien, verbessern

Kapazitätsaufbau

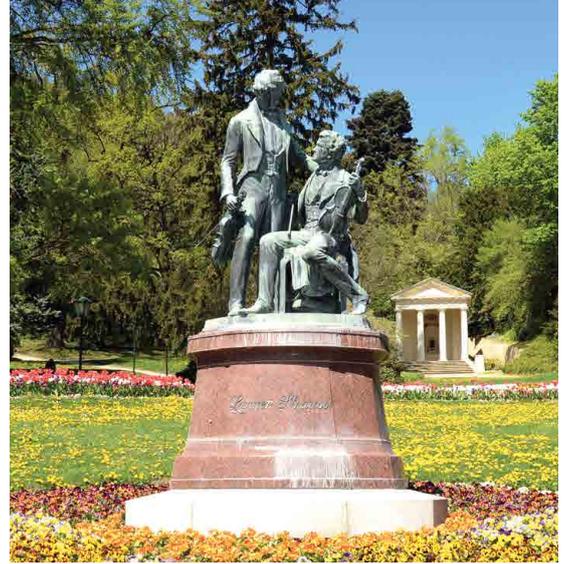
17.9 Die internationale Unterstützung für die Durchführung eines effektiven und gezielten Kapazitätsaufbaus in den Entwicklungsländern verstärken, um die nationalen Pläne zur Umsetzung aller Ziele für nachhaltige Entwicklung zu unterstützen, namentlich im Rahmen der Nord-Süd- und Süd-Süd-Zusammenarbeit und der Dreieckskooperation

Handel

17.10 Ein universales, regelgestütztes, offenes, nichtdiskriminierendes und gerechtes multilaterales Handelssystem unter dem Dach der Welthandelsorganisation fördern, insbesondere durch den Abschluss der Verhandlungen im Rahmen ihrer Entwicklungsagenda von Doha

17.11 Die Exporte der Entwicklungsländer deutlich erhöhen, insbesondere mit Blick darauf, den Anteil der am wenigsten entwickelten Länder an den weltweiten Exporten bis 2020 zu verdoppeln

17.12 Die rasche Umsetzung des zoll- und kontingentfreien Marktzugangs auf dauerhafter Grundlage für alle am wenigsten entwickelten Länder im Einklang mit den Beschlüssen der Welthandelsorganisation erreichen, unter anderem indem sichergestellt wird, dass die für Importe aus den am wenigsten entwickelten Ländern geltenden präferenziellen Ursprungsregeln transparent und einfach sind und zur Erleichterung des Marktzugangs beitragen



„Baden bewegt ...“ – sich und andere auf vielfältige Weise.



Baden bei Wien, einst kaiserliche Sommerresidenz, ist heute eine moderne Kurstadt am Rande des Wienerwaldes. Wer kennt nicht das Kurbad mit seinen Schwefelquellen, den Kurpark mit Mozart- und Beethoventempel, das Casino, das Beethovenhaus und das Arnulf Rainer-Museum am Josefsplatz? Nur 26 km von Wien entfernt bietet Baden mit seinen rund 26 000 EinwohnerInnen heute seiner Bevölkerung und Gästen aus aller Welt eine enorme Vielfalt an Kultur- und Naturschätzen. Gleichzeitig wird Baden den verschiedensten Ansprüchen einer Bezirkshauptstadt im Spannungsfeld von Wirtschaft, Bauen, Wohnen und Mobilität gerecht.

Baden war bereits von 2006–2009 in der Aktion Stadterneuerung und wurde mit Beginn des Jahres 2014 erneut in die Landesaktion aufgenommen. In der Auftaktveranstaltung zur zweiten Periode bezeichnete der damalige Bürgermeister Kurt Staska die Stadterneuerung als „das ideale Tool, um gemeinsam mit den BadenerInnen neue Akzente zu setzen und Veränderungen zu initiieren.“ Aufbauend auf das „Stadtentwicklungskonzept 2031“ wurden in zahlreichen Arbeitskreissitzungen Maßnahmen und Ziele zu den verschiedensten Themenbereichen formuliert.

Schwerpunkt Gestaltung.

Ein zentrales Thema war die Belebung bzw. Attraktivierung der Innenstadt. Beispielgebend dafür sind die Neugestaltung des Josefsplatzes und des Brusattiplatzes. Der Josefsplatz bietet nun den idealen Freiraum vor historisch bedeutenden Gebäuden wie dem Arnulf Rainer-Museum, gleichzeitig hohe Verweilqualität in den Schanigärten und auch Funktionalität an der Haltestelle der Badner



Bahn. Der Umbau des Beethovenhauses war ein wichtiger Schritt zur Positionierung Badens als Wirkungsstätte des Künstlers. Mithilfe modernster Medien können Gäste nun das Schaffen Beethovens im historischen Umfeld nachvollziehen.

Verschiedenste Gestaltungsmaßnahmen im Kurpark, vor allem im Eingangsbereich beim Mozart- und Beethoventempel werten das intensiv

genutzte innerstädtische Parkjuwel weiter auf. Als besondere Attraktion ist die in moderner Holzbauweise restaurierte Theresienwarte innerhalb kürzester Zeit zu einem neuen Highlight der Stadt Baden geworden.

**Schwerpunkt
moderne Attraktivität.**

Dass Baden auch neue Wege zur Attraktivierung des Zentrums geht, zeigt das temporäre Fotofestival „Festival La Gacilly Baden Photo“, das von Juni bis Dezember 2018 die Stadt als öffentlichen Raum zum Szenenbild für ein Gesamtkunstwerk werden lässt. Die besten Fotografen der Welt zeigen faszinierende Bilderwelten in einer Open Air Galerie von vier Kilometern Länge, in der Garten- und Fotokunst verschmelzen.

**Schwerpunkt
umweltgerechte Mobilität.**

Diesem Thema widmete sich die Generalüberarbeitung des Verkehrskonzepts aus dem Jahr 1988. Gemeinsam mit dem Kuratorium für Verkehrssicherheit und dem Austrian Institute of Technology wurde dabei



besonderes Augenmerk auf den Fußgänger- und Radverkehr sowie den Öffentlichen Verkehr gelegt. Als eines der Ergebnisse wird derzeit noch an der Umsetzung des Radweges nach Haidhof gearbeitet, der aufgrund seiner Länge von ca. 3 km in mehreren Bauabschnitten verwirklicht wird. Dadurch wird die Stadtgemeinde einem langjährigen Wunsch der HaidhoferInnen gerecht und setzt ein klares Zeichen weg vom motorisierten Individualverkehr Richtung umweltverträgliche Mobilität. Abseits der Stadterneuerung geschieht dies natürlich auch durch zahlreiche sehr gute Initiativen zur Verkehrsvermeidung vom Klima- und Energierreferat der Stadt Baden,

wie etwa dem E-Carsharing Projekt „bea“, das 2017 mit dem NÖ Mobilitätspreis ausgezeichnet wurde. Aus all diesen Projekten wird deutlich, dass das Motto „Baden bewegt“, das im Stadterneuerungsprozess entstanden ist, sehr ernst genommen wird und schon viele ehrgeizige Ziele erreicht worden sind!

Schwerpunkt Jugend.

Auch die Jugend Badens stand im Zentrum der Stadterneuerungszeit. Beim Bau der neuen Skateranlage hinter dem Freizeitzentrum ging Baden neue Wege. In Zusammenarbeit mit der „jugendarbeit 07“ des Vereins „menschen.leben“ entstand nach vielen Jugendworkshops der „Full Concrete Skaterpark“, der den Ansprüchen des aktuellen, internationalen Niveaus der Skateboardszene entspricht. Eine BMX-Strecke, gebaut mit dem Aushubmaterial der vertieften Skaterbahn, rundet das Angebot ab. Derzeit wird außerdem noch an der Planung einer Parkanlage mit Spielraum in der Kanalgasse gearbeitet. Um ein Angebot zu schaffen, das auch wirklich den Wünschen der Eltern, Kinder und Jugendlichen entspricht, erfolgt die Planung in einem partizipativen Prozess mit allen Beteiligten.

**Gewissenhaft und umsetzungsorientiert:
Betreuer Wolfgang Grill (NÖ.Regional.GmbH)
blickt zurück.**

Die Stadterneuerung in Baden war von Beginn an geprägt durch gewissenhaftes Arbeiten in einem überparteilichen und umsetzungsorientierten Prozess. Mit viel Routine aufgrund der Vorkenntnisse aus dem ersten Stadterneuerungsprozess wurde auf das Fachwissen in der Gemeinde zurückgegriffen, etwa im Themenbereich Kultur. Im gesamten Prozess war deutlich spürbar, dass es Baden gewohnt ist, sich

immer wieder neue Ziele zu stecken sowie an Herausforderungen zu arbeiten und sie zu meistern. Dabei stand immer das Mit-einander im Vordergrund: Zwischen Stadterneuerungsbeirat, Projektarbeitsgruppen, den verschiedenen Gemeindeabteilungen und der Gemeindeführung gab es immer jene Wertschätzung, die es letztendlich ermöglichte, so viele Projekte in dieser Zeit umzusetzen.

INFOS:

NÖ.Regional.GmbH, Büro Industrieviertel
Wolfgang Grill
Tel.: 0676/88 591 209
E-Mail: wolfgang.grill@noeregional.at



Überzeugt von Konzept und Leitbild: Bgm. Stefan Szirucsek zur Stadterneuerung in Baden.

Foto: Dusek



Die Stadt Baden hat sich in den letzten Jahren intensiv mit dem Thema Stadtentwicklung und Stadterneuerung auseinandergesetzt. Aufbauend auf dem

„Stadtentwicklungskonzept 2030+“ gab das Stadterneuerungskonzept aus dem Jahr 2014 wichtige Impulse in verschiedensten Bereichen. Vor allem in den Bereichen Kultur und Innenstadtbelebung konnten wir mit den Projekten Beethovenhaus, Josefsplatz, Kurpark und Brusattiplatz deutliche Zeichen setzen. Aber auch

über die Stadtgrenze hinaus haben wir mit dem Radweg nach Haidhof ein lang gewünschtes Projekt umgesetzt. Es ist heutzutage sehr wichtig, vorausschauend mit Konzepten und Leitbildern an der zukünftigen Entwicklung in den Städten zu arbeiten, dabei hat uns der Stadterneuerungsprozess sehr unterstützt.

Auch das ist
Dorf bzw. Stadterneuerung:
Freude an dem, was das
unmittelbare Lebensumfeld
bietet.



Foto: www.shutterstock.com

Berichte aus den Hauptregionen

Themenvielfalt, Aktualität, Miteinander, strategische Planung – all das zeichnet die Dorf- und Stadterneuerung in Niederösterreichs Orten, Gemeinden bzw. Städten aus. Wohl und Wünsche der Bevölkerung sind dabei ebenso wichtig als Gradmesser wie die Beteiligung als Grundprinzip und Erfolgsgarant.

Industrieviertel

Pernitz: ein „Markt“ für die Marktgemeinde.

Am Karsamstag war es endlich soweit: Der erste Markttag in Pernitz konnte nach einem halben Jahr Planungsarbeit eröffnet werden und lockte zahlreiche BesucherInnen an. Bei einer Bevölkerungsbefragung im Rahmen des Gemeinde21-Prozesses zur Zentrumsentwicklung hatte sich gezeigt, dass den PernitzerInnen ein eigener Markt sehr wichtig wäre. Daraufhin bildete sich rund um GR Hanna Gruber als Projektleiterin ein engagiertes Team, das in einigen Monaten Arbeit einen „Quasimarkt“ für Pernitz initiierte. „Quasimarkt“



Fotos: Lisa Stoiber (NÖN)

bedeutet, dass dieser Markt nur ein paar Mal im Jahr stattfindet und jeder für seine Ware selbst verantwortlich ist.

Schon beim ersten Markt am 31. März 2018 waren 13 Stände vor dem Gemeindeamt aufgestellt, die eine breite Produktpalette zu bieten hatten, was auch für die nächsten drei geplanten Markttagge – 23. Juni, 15. September und 3. November 2018 – auf Erfolg hoffen lässt.

Die Gemeinde möchte auch in Zukunft zur Fortführung des Marktes beitragen und etwaige Verbesserungen unterstützen. Das Wichtigste ist und bleibt aber die gute und tatkräftige Zusammenarbeit aller Beteiligten in Pernitz, ohne die das Projekt nie zustande gekommen wäre.

Muggendorf: konzentrierte Information.

Muggendorf ist das ganze Jahr über ein beliebtes Tourismusziel: Lockt im Winter das Naturschnee-Schigebiet Unterberg, ziehen im Sommer die bekannten Myrafälle zahlreiche BesucherInnen an. Die Gemeinde bemüht sich nicht zuletzt deshalb sehr um ein gepflegtes Ortsbild.

Der Gesamteindruck des Ortes wurde jedoch zunehmend durch über den ganzen Ort verteilte verschiedenartigste Plakatständer oder an Bäumen angebundene Ankündigungstafeln gestört, die speziell in Kreuzungsbereichen teilweise auch Sichtbehinderungen darstellten. Daher entschloss sich die Gemeindeführung, an drei ausgewählten Standorten Plakat-



wände zu errichten, wo die örtlichen und regionalen Veranstaltungen beworben werden können. Diese Plakatwände sind – der waldreichen Umgebung angepasst – aus Lärchenholz gebaut, die Verwaltung dieser Informationsstellen übernimmt die Gemeinde. Damit ist auch gewährleistet, dass stets aktuelle Informationen ersichtlich sind.

Pitten und Feistritz am Wechsel: wieder in der Dorferneuerung.

Seit Jahresbeginn sind die Gemeinden Pitten und Feistritz am Wechsel wieder aktiv in der Landesaktion Dorferneuerung, und die ersten Projekte werden bereits ausgearbeitet.

Pitten feiert im Jahr 2019 das Jubiläum der ersten urkundlichen Erwähnung im Jahr 869 und ist damit mindestens 1150 Jahre alt. Rund um dieses Jubiläum wird es eine Reihe von Projekten, Aktionen und Veranstaltungen geben, die bereits jetzt durch eine sehr aktive Arbeitsgruppe intensiv vorbereitet werden. Da auch die NÖ Landesausstellung 2019 in der Nähe, nämlich in Wiener Neustadt, stattfinden wird, in die auch die umliegende Region mit eingebunden wird, wird sich Pitten auch hier mit entsprechenden Angeboten einbringen.



Feistritz am Wechsel war bereits vor vielen Jahren in der Landesaktion Dorferneuerung. Seit im Tourismus- und Dorferneuerungsverein eine neue Führungsmannschaft tätig ist, kann man die Dynamik direkt spüren: Ideen werden diskutiert, Projekte entwickelt. Die Gemeinde unterstützt den Verein und damit die Bürgerbeteiligung: Gemeinsam soll sowohl das Ortsbild verschönert, als auch die Ortsgemeinschaft sowie die kulturelle Zusammenarbeit mit der Burg Feistritz gestärkt werden, ein weiteres Ziel sind attraktive Erholungs- und Freizeitangebote.

INFOS:

NÖ.Regional.GmbH, Büro Industrieviertel
Franz Gausterer
Tel.: 0676/88 591 255 / industrieviertel@noeregional.at

Mostviertel

Loosdorf: zukunftsfähig mobil.

Bei den Dorferneuerungsgesprächen 2016 in Loosdorf war die Erstellung eines Verkehrskonzepts ein großer Wunsch der Bevölkerung. Die Gemeinde hat diesen Wunsch aufgegriffen und die Erstellung eines Gesamtverkehrskonzepts für Loosdorf in Auftrag gegeben. Das



Besondere dabei: Die Erstellung erfolgte mit aktiver BürgerInnenbeteiligung. Als Leitsatz des Verkehrskonzepts wurde das Ziel des aktuellen Dorferneuerungsleitbilds übernommen: „Verkehr beruhigen, Grünraum schaffen“. Zahlreiche Planungen, Grundlagen und Überlegungen wurden berücksichtigt, etwa der Grundplan der Bundesstraße B1, der Bericht der „Begehung Barrierefrei“,

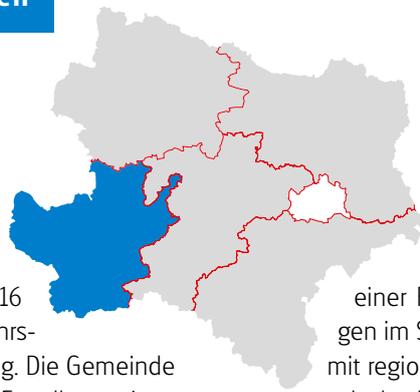
eine zweimalige Begehung entlang der B1 sowie die Ergebnisse einer monatelangen Workshop-Reihe der Arbeitsgruppe mit VertreterInnen aus der Bevölkerung. Aufbauend auf dem fertigen Mobilitätskonzept kann nun mit den ersten Detailplanungen und in weiterer Folge auch mit baulichen Umgestaltungen begonnen werden.

St. Peter in der Au: neue Lebensqualität im alten Schlosspark.

Bis in das 13. Jahrhundert reicht die Geschichte von Schloss und Schlosspark in St. Peter in der Au zurück. Im Zuge der Landesausstellung 2007 wurden Park und Schloss saniert, seither dient das Schloss ebenso als Gemeindeamt wie als vielseitige Veranstaltungslocation. Die Parkanlage dient als grüne Lunge für die Bevölkerung und wird von vielerlei Personengruppen intensiv genutzt. Im Zuge des erneut gestarteten Dorferneuerungsprozesses plant ein Arbeitskreis die Aufwertung der gesamten Parkanlage. Der Fokus liegt dabei



Foto: Marktgemeinde St. Peter in der Au



auf einer gepflegten Wildnis mit Wildkräutern zum Riechen und Probieren sowie auf einer Freiluft-Arena für verschiedene Veranstaltungen im Schlosspark. Zusätzlich wird ein Kräutergarten mit regionalen Kräutern zur Bewusstseinsbildung angedacht. Die Terrasse des modernen Pavillons wurde bereits revitalisiert, um für die nächsten Jahre als Treffpunkt der Bevölkerung zur Verfügung zu stehen.



Foto: Marktgemeinde St. Peter in der Au

Pöchlarn: Wiederholungstäter mit frischen Ideen.

Die Stadtgemeinde Pöchlarn ist bereits zum dritten Mal in der Aktion Stadterneuerung aktiv. Die BürgerInnenbeteiligung



Foto: Stadtgemeinde Pöchlarn

wurde in einem ersten Schritt über eine Fragebogenaktion gestartet. Dabei wurde eine Rücklaufquote von 14,7% der Haushalte erreicht. 88% der Bevölkerung gab an, sich in Pöchlarn sehr wohl oder wohl zu fühlen. Dennoch gab es eine Fülle von Projektideen, die nun in fünf Arbeitsgruppen zu den Themenbereichen Mobilität, Zentrumsentwicklung, Kultur, Miteinander und Sport-Freizeit weiter entwickelt werden können. ProjektleiterInnen für diese Arbeitsgruppen wurden bereits gefunden – ebenso weitere 23 Personen, die sich zur Mitarbeit in der Stadterneuerung gemeldet haben. Stadterneuerung und BürgerInnenbeteiligung werden auch zeiteffizient mit den Vorbereitungsarbeiten zur Zertifizierung im Rahmen des Audit „familienfreundliche Gemeinde“ kombiniert.

INFOS:

NÖ.Regional.GmbH, Büro Mostviertel
Johannes Wischenbart
Tel.: 0676/88 591 211 / E-Mail: mostviertel@noeregional.at

Waldviertel

Der „V/Faktor“ im Waldviertel: „Erfolgsfaktor Vereinbarkeit“ für Regionen und Unternehmen.

Das Pilotprojekt „Der V/Faktor“ setzt auf enge Zusammenarbeit innerhalb einer Region. Das Waldviertel ist eine der drei Pilotregionen in Österreich, in denen dazu gemeinsam mit Unternehmen und Gemeinden innovative Vereinbarkeitslösungen entwickelt und umgesetzt werden. Unternehmen wünschen sich Fachkräfte in ihrem Betrieb, Regionen einen starken Standort und hohe Lebens-



qualität. Die Vereinbarkeit von Beruf, Familie und Privatleben umfasst neben Kinderbetreuung immer mehr auch die Pflege von Angehörigen, was sich auch auf die Work-Life-Balance auswirkt. Das erfreuliche Wirtschaftswachstum braucht Zuzug von Jungfamilien und qualifizierten Arbeitskräften. Vereinbarkeit ist daher das zweitwichtigste Kriterium bei Berufsentscheidungen. Wo Vereinbarkeit gelebt wird, schafft man es eher, Jungfamilien und qualifizierte Fachkräfte in der Region zu halten oder sie zur Rückkehr zu bewegen. Der „V/Faktor“ unterstützt Unternehmen und Gemeinden dabei, flexible Vereinbarkeitslösungen zu finden. Von der Erhebung der Ist-Situation bis zur Entwicklung konkreter Angebote sowie zur Begleitung der Umsetzung steht ein fachkompetentes Team vor Ort zur Seite. Interessierte Unternehmen im Waldviertel sind nun aufgerufen, sich zu melden. Knapp 60 Personen aus Politik, Wirtschaft und Regionalentwicklung sowie VertreterInnen auf Gemeindeebene fanden sich zur Startveranstaltung in der Wirtschaftskammer Zwettl ein (mehr Info auf www.vfaktor.at).

Langau: alte Traditionen mit Freigeist und Gammeln.

Der Dorferneuerungs- und Museumsverein Langau ließ im Freizeitmuseum die alten bäuerlichen Traditionen wie Speck schneiden, Gammeln auslassen und Schnaps brennen mit tatkräftiger



Fotos: Ewald Brunmüller



Unterstützung der zahlreichen BesucherInnen wieder aufleben.

So wie seinerzeit in den Küchen üblich, wurde in der Museumsküche roher Schweinespeck in möglichst gleichmäßige Würfel geschnitten und in einer großen Pfanne auf dem Holzofen so lange erhitzt, bis die knusprigen und braunen Gammeln ihren Duft im ganzen Haus verströmten und zur Verkostung bereit standen. Auch das aus einem speziellen Rohspeck des Schweinebauchs hergestellte und in Schweineschmalz herausgebackene süße Gebäck „Schmerzipp“ fand bei den Gästen großen Anklang. Einen Birnenbrand aus vergorener Maische destillierte „Museumsdirektor“ und Dorferneuerungsobmann Karl Kühlmayer in einem doppelbödigen Kupferkessel und begeisterte damit vor allem die Männer.

Bezirk Horn: bereit für das Mitfahrbankerl.

Das Mitfahrbankerl gilt als zukunftsweisendes Konzept zur Ergänzung des öffentlichen Verkehrs und zur Fortbewegung über regionale Distanzen ohne eigenes Auto: Platz nehmen, gewünschtes Fahrziel an der Haltestellentafel auswählen, ein wenig warten, bei der nächstbesten Gelegenheit einsteigen und mitfahren. Die ersten beiden Mitfahrbankerln Niederösterreichs stehen in St. Leonhard und Gars am Kamp. Nun wollen sieben Gemeinden im Süden des Horner Bezirks auf dieses Mobilitätsangebot setzen. Für das Mitfahrbankerl sprechen mehrere gute Gründe, denn das Mitfahr-



bankerl erhöht die Mobilität im ländlichen Raum, vor allem für die „letzte Meile“, es funktioniert fahrplanunabhängig und jederzeit, auch ohne Internet oder Telefon, und es erhöht die Mobilität jener Menschen, die sich kein eigenes Fahrzeug leisten können oder keinen Führerschein haben. Außerdem wird die Kommunikation zwischen den Menschen gefördert. Die Errichtung eines Mitfahrbankerls wird von der NÖ.Regional.GmbH unterstützt und kostet nur rund 300 Euro. Im Augenblick werden noch die letzten Feinschliffe bei den Bankerln und Haltestellen diskutiert sowie mögliche Standorte geprüft. Idealerweise sollen noch vor dem Sommer die ersten MitfahrerInnen mobil werden.

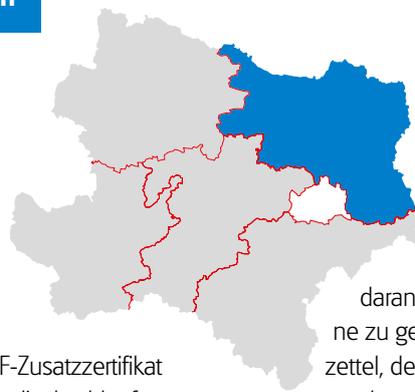
INFOS:

NÖ.Regional.GmbH, Büro Waldviertel
Josef Strummer
Tel.: 0676/88 591 230 / E-Mail: waldviertel@noeregional.at

Weinviertel

Poysdorf: eine familienfreundliche Gemeinde.

Die Stadtgemeinde Poysdorf hat sich zum Ziel gesetzt, familienfreundliche Gemeinde mit UNICEF-Zusatzzertifikat zu werden. Dazu musste das entsprechende Audit durchlaufen werden. In zwei Workshops, zu denen die gesamte Bevölkerung eingeladen war, wurden bereits vorhandene Aktivitäten, Veranstaltungen und Einrichtungen betreffend Gesundheit, Bildung, Kultur/Geschichte und Freizeit, die in allen Lebensphasen von Nutzen sind, vollständig aufgelistet. Darauf aufbauend brachten die BürgerInnen ihre Wünsche und Ideen ein, die konkretisiert und priorisiert wurden. Hauptanliegen der Bevölkerung sind etwa Kinderwagenparkplätze, Spielplatzfolder, längere Öffnungszeiten im Kindergarten, ein „Chill-Platz“ für Jugendliche, Trinkwasserspender in allen Katastralgemeinden, ein öffentliches Behinderten-WC und eine Flanierpromenade. Ein Gemeinderatsbeschluss und eine fachliche Begutachtung sind Grundvoraussetzungen für die Zertifizierung, danach geht es in die Umsetzung der geplanten Maßnahmen.



Alle 21 Nahversorger aus den 12 Mitgliedsgemeinden in der Kleinregion beteiligen sich daran. Das ganze Jahr über gibt es 50 Euro-Gutscheine zu gewinnen. Als Teilnahmechein dient der Kassazettel, der einfach – auf der Rückseite mit Kontaktdaten versehen – in die Teilnahmebox geworfen wird. Monatlich wird dann ein/e SiegerIn gezogen. Seit Beginn der Aktion wurden je 20 Stück Leinentaschen mit Slogan und Logo an die teilnehmenden Kaufhäuser ausgegeben, 9964 Kassazettel wurden allein von Jänner bis März 2018 abgegeben. Die ersten GewinnerInnen können sich bereits über je einen Gutschein freuen.



Stetten: Aktivphase erfolgreich beendet.

Die aktive Phase der Dorferneuerung beendet die Gemeinde Stetten mit der Verschönerung des Gemeindeamt-Vorplatzes. Im Herbst 2017 wurden neue Infotafeln montiert, der Fahnenmast getauscht sowie die Baumeinfassung erneuert. Mit einer zeitgemäßen und passenden Bepflanzung wurde jetzt im Frühjahr das Projekt abgeschlossen. Trockenheitsliebende Gräser mit einer Steinabdeckung werden die Pflegemaßnahmen minimieren. Zwei Weinreben direkt beim Eingang erinnern daran, dass der Weinbau in Stetten eine lange Tradition hat. Ein Rückblick auf die letzten fünf Jahre zeigt, dass sich in Stetten schon einiges getan hat, vieles aber noch in Planung ist. Ortsbildverschönerung und Aktionen für die Dorfgemeinschaft sind dabei weiter wichtiger Bestandteil der Aktivitäten.



Weiden an der March: neu in der Gemeinde21.

Seit Anfang dieses Jahres ist Weiden an der March mit seinen Katastralgemeinden Oberweiden, Baumgarten und Zwerndorf eine weitere Gemeinde21-Gemeinde im Weinviertel. Bereits während des Gemeindeimpulses wurde in mehreren Workshops gemeinsam mit der Bevölkerung an einem Zukunftsbild gearbeitet, einige kleinere Aktivitäten wie gemeinsames Nordic-

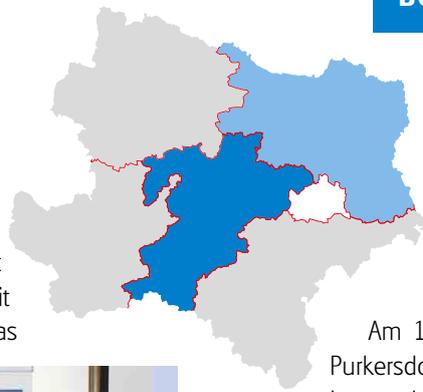


Walking in allen Orten, ein Kochkurs oder die Aktion „Stolz auf unser Dorf“ haben bereits begonnen und finden großen Anklang. Schwerpunktt Themen im Zukunftsbild sind Gesundheit und Freizeitaktivitäten, Bewusstseinsbildung bezüglich Umwelt und Energie, Erhaltung der Nahversorgung, verschönertes Ortsbild, Jugendtreffs sowie generationsübergreifende Bildungsangebote.

„Mein Kaufmann um's Eck – im Weinviertler Dreiländereck“.

Mit dieser Aktion will die Kleinregion Weinviertler Dreiländereck auf die Wichtigkeit der Nahversorgung in der Region hinweisen.





NÖ-Mitte

Purkersdorf: neuer Kellerwiesen-Spielplatz im Naturpark.

Am 13. April 2018 konnte der Spielplatz auf der Purkersdorfer Kellerwiese neu eröffnet werden. Damit das moderne Spielareal auch wirklich Anklang findet, hat die Stadtgemeinde in der Planungsphase auf echte ExpertInnen vertraut: die Kinder! Ihre Ideen wurden vom Elternverein der Volksschule sowie von Stadtpolitik und Stadtverwaltung aufgenommen und in der Neugestaltung umgesetzt. So bereichern nun gewünschte und geeignete Spielgeräte den Kinderspielplatz. Eine neue Attraktion ist ein großes Kletterelement, das die motorischen Fähigkeiten der Kinder herausfordert, die Koordination stärkt sowie die Abenteuerlust fördert. Mit diesem Projekt möchte die Stadt den Spielplatz wieder interessanter, aber auch sicherer machen und hier ein kindgerechtes Erlebnis- sowie Bewegungsangebot für die ganze Wientalregion anbieten.



Foto: E.Madi, Stadtgemeinde Purkersdorf

insbesondere öffentliche Freiräume und Gebäude betrachtet, was eine Sensibilisierung für mögliche Hürden ebenso mit sich bringt wie die Chance, diese auszuräumen und damit die Lebensqualität aller BürgerInnen sowie das



Foto: BhW Masopust

Verständnis für andere zu steigern. Die Stadtgemeinde Wolkersdorf hat die Begehung Mitte April durchgeführt, Gerasdorf gegen Ende April.

Bezirk Korneuburg: ISTmobil 2.0 mit vielen Verbesserungen.

Das regionale Anrufsammeltaxi „Bezirk Korneuburg ISTmobil“ fährt nach einer dreijährigen Pilotphase seit April mit wesentlichen Neuerungen in 18 Gemeinden rund um Korneuburg.

Die wichtigste Änderung ist die neue Tarifstruktur. Waren bisher die Preise starr nach einer 5 km Staffelung ausgelegt, gelten nun die Preise des VOR-Tarifs inkl. eines Komfortzuschlags von 2,00 Euro tagsüber und 4,00 Euro ab 19.00 Uhr. Innerhalb einer Gemeinde wird ein einheitlicher Tarif verrechnet. Auch VOR-Zeitkarten (Wochen-, Monats- bzw. Jahreskarten) werden ab



Foto: Franz Eder

1. September 2018 anerkannt. Das „Bezirk Korneuburg ISTmobil“ rückt nun auch näher an den öffentlichen Verkehr und bindet die Auskunft über bestehende Bus- und Bahnverbindungen bei der Fahrtenanmeldung direkt ein. Fährt zur gleichen Zeit wie der angemeldete Fahrtwunsch ein Bus oder eine Bahn auf der gewünschten Strecke, wird der Fahrgast auf diese Verbindung verwiesen, wodurch Parallelfahrten vermieden werden.

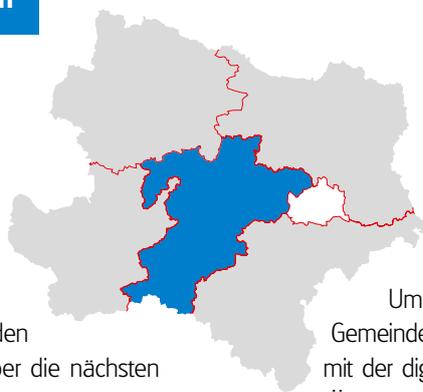
INFOS:

NÖ.Regional.GmbH, Büro Weinviertel
Doris Fried
Tel.: 0676/88 591 331 / E-Mail: weinviertel@noeregional.at

Tulln: Spielplatz wie in Schieles Kindheit.

Der donauseitige Platz mit Spielgeräten vor dem Schiele-Museum in Tulln fristete 15 Jahre lang ein Dasein im Schatten einer hohen Fichte und einer efeuumrankten Feuermauer. Das Schiele-Geburtsjahr bescherte nicht nur dem Museum, sondern auch dem Spielplatz ein frisches neues Aussehen. Entsprechend den Zielen einer Stadt des Miteinanders, in der öffentliche Räume zu Begegnung und Aufenthalt einladen, und des Egon Schiele-Schwerpunkts 2018 entstand ein attraktiver Kleinkindspielplatz. Die Spielgeräte orientieren sich an jenen, die er in Schieles Kindheit, die er in Tulln verbrachte, schon gegeben hat und die einen Bezug zum Künstler haben. So erstrahlen der alte Holzzug, die Balkenwippe und das Karussell in neuem Glanz. Eine Schiffs-Nestschaukel in dezenter Farbgebung wurde ergänzt und entspricht wie die übrige Ausstattung den heutigen Spielplatzerfordernissen. Bänke, Bepflanzung, ein neuer barrierefreier Zugang zum Museum, Radständer und die weithin vom Schiff und für Donau-RadfahrerInnen sichtbare grafische Gestaltung an der Feuermauer ergänzen die gelungene Befreiung des Platzes aus dem Dornröschenschlaf.





Tullnerfeld: Kleinregionale Strategie fertiggestellt.

Im Rahmen der letzten Sitzung der Kleinregion haben die VertreterInnen der 12 Mitgliedsgemeinden die kleinregionale Strategie beschlossen und über die nächsten Umsetzungsschritte beraten. Die ersten Projekte sind die Entwicklung einer Marke Tullnerfeld sowie Überlegungen zu einem Anrufsammeltaxi für die Region, wobei das Modell des IST-Mobils auf großes Interesse stieß. Auch die Herausforderungen der Datenschutzgrundverordnung sollen auf kleinregionaler Ebene bewältigt werden. Hauptthema ist allerdings die Erarbeitung eines neuen Kleinregionalen Rahmenkonzepts, das auf jenem aus dem Jahr 2004 aufbaut,



aber um Erkenntnisse zu aktuellen Entwicklungen erweitert wird. Andere Schwerpunkte für die Entwicklung dieser vielfältigen und rasch wachsenden Region sind etwa die Identifikation der BürgerInnen mit der Region, Kooperationen in unterschiedlichsten Bereichen, die Überbrückung der „letzten km“ zwischen Bahnhof und den Gemeinden, ein bewusstes Flächenmanagement, die Belegung und Verdichtung der Ortskerne, eine attraktive und flächendeckende Nahversorgung sowie eine aktive Jugendarbeit.

Neulengbach: neue Stadtmarke.

Um ihr Potential als regionales Zentrum im Bezirk St. Pölten in Zukunft besser nutzen zu können, hat die Stadtgemeinde Neulengbach im Rahmen des Stadterneuerungsprozesses die Entwicklung einer neuen Marke beschlossen. Mittlerweile prägt das neue, moderne Erscheinungsbild bereits die ganze Stadt. In Workshops und Dialogausstellungen diskutierten, kommentierten und bewerteten die NeulengbacherInnen die Vorschläge. Wesentlich ist neben dem grafischen Erscheinungsbild auch die inhaltliche Fokussierung, die im Slogan „Sichtbar. Vielseitig“ auf den Punkt gebracht wird. Die Sichtbarkeit bezieht sich auf die weithin erkennbare Burg und Anlage des Stadtkerns sowie auf die Stellung der Stadt als Motor und Zentrum der Region. Die Vielseitigkeit bilden die zahlreichen, unterschiedlichen Facetten, die sich in der Stadt vereinen: Natur, Dörfer, urbanes Flair mit vielen Einkaufsmöglichkeiten sowie ein breites Kulturangebot. Das neue Logo der Stadt baut auf den Elementen Schrift, Schafwappen und einem Dreiklang, dargestellt von drei Stäben, auf. Die Inspiration dafür lieferten die Burg in Form ihres Wehrturms und die Dreiklänge von NEU-LENG-BACH sowie MENSCH-STADT-LAND. Peter Lengauer, www.message.at



Digitale Einkaufsstadt: Wieviel Digitalisierung braucht das Zentrum?

Um in Digitalisierungszeiten zu punkten, müssen Gemeinden und Unternehmen gleichermaßen die reale mit der digitalen Welt verbinden. Ende März machte die NÖ.Regional.GmbH Niederösterreichs Gemeinden und Wirtschaftstreibenden Mut, die Chancen der Digitalisierung mit neuen Konzepten anzunehmen. Ein wesentlicher Erfolgsfaktor ist der Multi-channel-Ansatz – also die Verknüpfung verschiedener Kanäle, die man zum Kunden aufbauen kann. So sind beispielsweise die Plattformen „die-auslage.at“, oder „Neunkirchen.wo-sonst.at“ in erster Linie an lokale KundInnen gerichtet. Sie wollen aufzeigen, welches Angebot es vor der Haustüre gibt. Das Neunkirchner Wirtschaftsportale bietet Betrieben unterschiedliche Pakete der Teilnahme und KundInnen eine Unternehmenssuche, aktuelle Angebote, das Mittagsmenü, den Veranstaltungskalender und den Marktplatz zum Bestellen (abgeholt wird vor Ort). In Tulln steht nach dem Relaunch der Stadthomepage allen Unternehmen auch eine Plattform zum Selbsteintrag zur Verfügung. Beim Vernetzungstreffen „Digitale Einkaufsstadt – Wie viel Digitalisierung braucht das Zentrum?“ konnten die TeilnehmerInnen mit ExpertInnen die notwendigen Schritte zur digitalen Fitness auf Betriebsebene, geeignete Formen zur Angebotspräsentation, smarte Logistik, passende soziale Medien-Kanäle und Anziehungsfaktoren für die Kundenfrequenz in der Innenstadt diskutieren (konkrete Infos siehe: www.noeregional.at/unterlagen.asp?dok_id=1714).

Pielachtal: mit dem Bus-Shuttle zu Festen.

Ganz nach dem Motto „Feste feiern und genießen“, wie es die Kleinregion Pielachtal seit mehreren Jahren lebt, wurde eine Busshuttle-Aktion im Rahmen der Jugendstudie angeregt. Bis in den Herbst hinein werden noch für mehrere große Events im Pielachtal derartige Busshuttles angeboten – und zwar maßgeschneidert für jedes Fest. Für 2019 wird ein Busshuttle-Gesamtkonzept für die gesamte Kleinregion Pielachtal erarbeitet. So kommen die PielachtalerInnen – als Ergänzung zu den verlängerten Fahrzeiten der Mariazellerbahn – auch in den Nachtstunden problemlos ohne eigenen Pkw zum Fest und wieder nach Hause. Trotz kurzfristiger Bewerbungsphase über Social Media wurde das Angebot bisher von den Gästen gut angenommen, vor allem am Samstag. Ermöglicht werden die Busshuttle durch das Mobilitätsmanagement der NÖ.Regional.GmbH, das einen Großteil der Kosten übernimmt, und durch die Veranstalter, die diesen Busshuttle für ihre Gäste anbieten wollen.



INFOS:

NÖ.Regional.GmbH, Büro NÖ-Mitte
Sabine Klimitsch
Tel.: 0676/88 591 222 / E-Mail: noe-mitte@noeregional.at

English Summary

From marketplace to online market: Strengthening local production with self-organized shopping.

Internet commerce is more than a current shopping trend, it also has many benefits for the consumer. However, through Internet commerce local and regional producers, as well as local retailers, are faced with much greater competition. Especially for smaller businesses, this can often mean an existential problem. However, in the area of selling foodstuffs, functioning concepts have been developing that support the sale of local or regional products via the Internet and offer producers a unique opportunity to utilise the Internet as a profitable market. So-called “food co-ops” – shopping cooperatives for food – are a particularly successful business model that all participants can profit from.

Digital platforms with diverse uses: The marketplace of today.

Current models in the food trade are proof that small-scale retail structures do not have to suffer under online shopping: In a “digital farm shop”, for example, direct sellers can make use of the concept of computer-aided pre-ordering with personal pick-up for selling fresh produce, even without joining a food co-op. This is the basis of such initiatives as the “Greisslerei 2.0” and the “SpeiseLokal”, as well as numerous others.

The exchange as special marketplace: Digital and still personal.

Online marketplaces function on the basis of the “exchange” princi-

ple, whereby prices are determined by supply and demand. With the shift from analogue to digital commerce, the “goods” being offered at the exchange have also changed – examples include a thesis paper exchange, regional swap sites, platforms for knowledge exchange, a real estate exchange for marketing vacant property, or the so-called “Topothek”, an online archive site.

Agenda 2030: Worldwide action plan with effects on villages and towns.

In September 2015, the United Nations adopted the “Agenda 2030 for Sustainable Development”. All 193 Member States committed to working towards the implementation of the Agenda 2030, with its 17 sustainable development goals at national, regional and international level by the year 2030. In 2018, *Leben in Stadt & Land* will give a more detailed presentation of those goals that can and should be actively implemented in villages, towns and micro-regions, such as goal no. 15, Life on Land (“Protect, restore and promote sustainable use of terrestrial ecosystems, sustainably manage forests, combat desertification, and halt and reverse land degradation and halt biodiversity loss”), and goal no. 17, Partnerships to Achieve to achieve the Goal (“Strengthen the means of implementation and revitalize the global partnership for sustainable development”). This will pro-

vide a necessary framework to achieve the 17 sustainable development goals (SDGs) of the Agenda 2030.

Town report: Baden ... – a city and its inhabitants on the move.

The town of Baden near Vienna, once an Imperial summer residence, is today a modern spa town at the edge of the Wienerwald. Located just 26 kilometres from Vienna, Baden offers its population of 26,000 and its visitors from all over the world an enormous diversity of cultural and natural attractions. At the same time, Baden fulfils its manifold role as a district capital in the balance of business, construction, residential and mobility interests. The main points of focus in the second town revitalisation process 2014–2017 were, in addition to the redesign of numerous town squares and town centre enhancement measures, environmentally friendly mobility with particular focus on pedestrian and bicycle transport and new features for the younger generation such as the “Full Concrete Skatepark”.

Reports from the main regions.

A diverse range of topics, current relevance, cooperation, strategic planning – all of that characterises the village and town revitalisation programme in the towns and cities of Lower Austria. The well-being and wishes of the population are, as benchmarks, just as important as public participation as a fundamental principle and guarantee of success.



Foto: www.shutterstock.com



Foto: Marktgemeinde St. Peter in der Au



Foto: www.shutterstock.com

Leben in Stadt und Land

Liebe Leserin! Lieber Leser!

Neubestellungen und Adressänderungen können Sie unter dieser Telefonnummer vornehmen lassen:
02742/9005-14128
Oder mailen Sie Ihre Nachricht einfach an: christina.ruland@noel.gv.at

Sollten Sie unser Magazin mehrfach bekommen, obwohl Sie mit einem Exemplar zufrieden wären, rufen Sie uns bitte an.

Bei Unzustellbarkeit bitte retour an: Landeskoordinierungsstelle für Stadterneuerung bzw. Landesgeschäftsstelle für Dorferneuerung, Drinkweldergasse 15, 3500 Krems

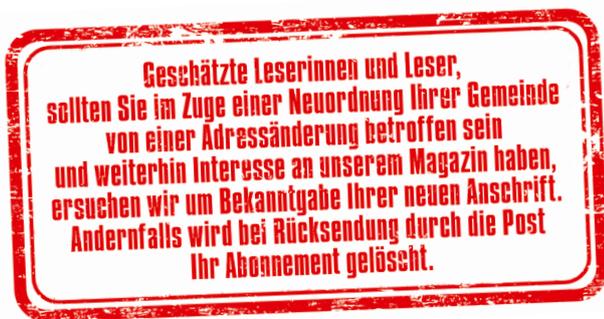
Information / Adressen

Für nähere Auskünfte zu den Aktivitäten und Projekten der Dorf- und Stadterneuerung in NÖ stehen Ihnen folgende Büros zur Verfügung:

Landesgeschäftsstelle für Dorferneuerung: Drinkweldergasse 15, 3500 Krems, Tel: 02732/9025-11202
E-Mail: post.ru2kremis@noel.gv.at, www.noel.gv.at

Landeskoordinierungsstelle für Stadterneuerung: Drinkweldergasse 15, 3500 Krems, Tel: 02732/9025-45443
E-Mail: post.ru2kremis@noel.gv.at, www.noel.gv.at

NÖ.Regional.GmbH:
Josefstraße 46a/5, 3100 St. Pölten, Tel.: 02742/71800,
E-Mail: office@noeregional.at



Impressum: **Leben in Stadt und Land**, Magazin der Dorf- und Stadterneuerung in Niederösterreich **Herausgeber:** Amt der NÖ Landesregierung, Abteilung Raumordnung und Regionalpolitik-Landesgeschäftsstelle für Dorferneuerung, Landeskoordinierungsstelle für Stadterneuerung **Redaktionsleitung:** Mag. Christina Ruland, Amt der NÖ Landesregierung, Abt. Raumordnung und Regionalpolitik, Landhausplatz 1, 3109 St. Pölten, Tel.: 02742/9005-14128, E-Mail: christina.ruland@noel.gv.at **Redaktion:** Dipl.-Ing. Bernhard Haas, Mag. Wolfgang Alfons (beide Abteilung Raumordnung und Regionalpolitik - Dorf- und Stadterneuerung, Tel.: 02732/9025-45443), Sonja Buchegger (NÖ.Regional.GmbH). Namentlich gezeichnete Artikel müssen nicht mit der Meinung der Redaktion übereinstimmen. Für unverlangt eingesandte Beiträge wird keine Haftung übernommen. Die Redaktion behält sich das Recht vor, Beiträge zu überarbeiten und zu kürzen. **Grafische Gestaltung:** www.horvath.co.at **Druck:** Gugler GmbH, 3390 Melk **Übersetzungen:** Dr. Mandana Taban **Fotonachweis:** Wenn nicht anders angegeben, stammen die Fotos aus dem Archiv der NÖ.Regional.GmbH. Die Fotos zum Stadtbericht stammen - wenn nicht anders angegeben - von Markus Berger, MA, Neulengbach. Die Hauptregionsberichte stammen - wenn nicht anders angegeben - von den Prozessbegleiterinnen der NÖ.Regional.GmbH.

Abonnements und Einzelbestellung: „Leben in Stadt und Land“ wird kostenlos abgegeben. Abonnements und Einzelbestellungen richten Sie bitte an die Redaktionsleitung.

Verlagsort: 3109 St. Pölten **Offenlegung laut §25 Mediengesetz:** Medieninhaber und Herausgeber: Land Niederösterreich, Landhausplatz 1, 3109 St. Pölten **Erscheinungsweise:** „Leben in Stadt und Land“ erscheint vierteljährlich. **Blattlinie:** „Leben in Stadt und Land“ informiert über die Entwicklung der Dorf- und Stadterneuerung und dient als Diskussionsforum für deren Anliegen.



Österreichische Post AG
MZ05Z036133M
Amt der NÖ Landesregierung
Landhausplatz 1, 3109 St. Pölten